

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volkstimme erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich: Albert Haack, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. K. Schmidt & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 2264 bis 2267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe nach Postgesetz vom 1. März 1928. — Text 30% Ausschlag. — Nicht abzugeben. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postfach 123 Magdeburg.

№. 57

Magdeburg, Mittwoch den 7. März 1928

39. Jahrgang

## Genf und Washington

Von Dr. Hans Wehberg.

Es ist von eigenartigem Reize, zu beobachten, daß gerade in einem Augenblick, wo sich der Völkerbund mit aller Kraft bemüht, zu Fortschritten auf dem Gebiet der Sicherheitsfrage zu gelangen, die Entwicklung des Kellogg-Vriandischen Notenwechsels ganz neue Möglichkeiten der Friedenssicherung eröffnet. Der Völkerbund wird diese um so weniger preisgeben dürfen, als durch Verhandlungen mit Amerika über das Problem der Kriegssächung die Beziehungen des Völkerbundes zu den Vereinigten Staaten von Amerika ganz erheblich verbessert werden könnten.

Dazu kommt, daß den bisherigen Beratungen des Sicherheitsausschusses eine entscheidende und unmittelbare Bedeutung für die Förderung von Sicherheit und Abrüstung mindestens vorläufig nicht zugesprochen werden kann. Weder die Ausarbeitung eines Musterchiedsgerichts- und Vergleichsvertrags, noch die unter gewissen Voraussetzungen vorgesehene Unterstützung des Arktischen regionaler Paktverträge durch den Völkerbundsrat werden einen radikalen Umbruch in der Entwicklung der Sicherheitsfrage herbeiführen. Was die sehr bedeutenden deutschen Anregungen betrifft, die dem Völkerbundsrat die Weisung zur Anordnung eines Waffenstillstandes selbst nach Ausbruch von Feindseligkeiten zuerkennen wollen, so wird die endgültige Entscheidung darüber in den nächsten Monaten voraussichtlich noch nicht gefällt werden.

Somit hat der Völkerbund, wenn er auf eine möglichst schnelle Förderung des Sicherheitsproblems bedacht ist, allen Grund, den Anregungen des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg stärksten Interesse entgegenzubringen. Diese sind aus dem Notenwechsel entstanden, den Briand am 1. Juni 1927 eröffnete, als er den Vereinigten Staaten von Amerika die vorbehaltlose Achtung des Krieges vorzuschlug. Der französische Außenminister dachte damals keineswegs an ein Abkommen, an dem noch andre Staaten als Frankreich und Amerika beteiligt sein sollten. Kellogg aber wünschte einen Kriegssächungsvertrag zwischen sämtlichen Großmächten. Darauf wandte Briand ein, Frankreich könne einen solchen Vertrag ohne Vorbehalt mit Rücksicht auf seine Verpflichtungen aus der Völkerbundscharta und aus Bündnisverträgen nicht eingehen. Nur die französische Regierung könne im Falle des Abschlusses des Vertrags mit allen Großmächten nur die Achtung des Angriffskrieges in Frage kommen.

Kellogg widerlegte jedoch Briand durch den treffenden Hinweis, dieser Einwand müßte ebenso sehr für einen ausschließlich französisch-amerikanischen Kriegssächungsvertrag wie für einen Pakt zwischen sämtlichen Großmächten gelten. Wenn also Frankreich einen vorbehaltlosen Vertrag allein mit Amerika abschließen könnte, dürfte es sich auch einem solchen Abkommen mit sämtlichen Großmächten nicht entziehen. Kellogg sprach sein Vertrauen aus, daß weder Frankreich noch ein anderes Mitglied des Völkerbundes zu dem endgültigen Schlusse komme, daß ein unzweideutiger und vorbehaltloser Verzicht auf Krieg als Werkzeug staatlicher Politik die Völkerbundscharta verletze. Sei es im Gegenteil nicht vollkommen gerechtfertigt, anzunehmen, daß eine formale Verpflichtung dieser Art, wenn sie von allen Hauptmächten und schließlich von der ganzen Völkerfamilie übernommen werde, ein wirksames Werkzeug zur Förderung des Völkerfriedens sein werde?

Besonders bemerkenswert ist die Art, wie sich die letzte amerikanische Note vom 27. Februar dem Völkerbund gegenüberstellt. Kelloggs Worte sind gewissermaßen ein Appell an die Adresse des Völkerbundes, einen allgemeinen Kriegssächungsvertrag nicht aus technischen Gründen ableiten zu lassen. Es ist daher sehr wohl zu verstehen, daß im Völkerbundssekretariat dieser letzten Note Kelloggs große Bedeutung beigegeben wird, und daß der hervorragende Zeitartikler des „Journal de Genève“, William Martin, dem Völkerbund zusetzt: „Laßt die Gelegenheit nicht unbemerkter vorbeigehen!“ Ganz gewiß wird dieses Problem gelegentlich der augenblicklichen Zusammenkunft des Rates hinter den Kulissen zur Erörterung gelangen.

Trotzdem bleibt natürlich die Frage bestehen, wie eine Annäherung zwischen dem amerikanischen und dem französischen Standpunkt, welche letzterer doch gewissermaßen auch die Auffassung des Völkerbundes wiedergibt, erreicht werden kann. Dabei muß zunächst hervorgehoben werden, daß beide Mächte, wenn sie von einem vorbehaltlosen Verzicht auf den Krieg sprechen, von vornherein den Verteidigungskrieg ausschließen. Die vielfach in der englischen Presse geäußerte Ansicht, daß Amerika auch den Verteidigungskrieg achten wolle, ist nach meiner Kenntnis der amerikanischen Auffassung vom Problem der Kriegssächung man vergleiche mit das große Werk von Morrison über die

## Fünfmächte-Konferenz in Genf

### Allgemeiner Schiedspakt?

In Genf, 6. März. Für heute nachmittag um 5 Uhr ist im Hotel des Bergues die Konferenz der fünf Mächte England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan zur Erörterung des amerikanischen Vorschlags eines allgemeinen Schiedsgerichtspaktes festgesetzt worden.

Man erwartet, daß die fünf Mächte nach Abschluß der Verhandlungen noch in dieser Woche einen offiziellen Appell an die übrigen Staaten in der Richtung eines allgemeinen Schiedsgerichtspaktes richten werden. —

### Deutscher Räumungsantrag im Juni

Paris, 6. März. Bertinot weiß im „Echo de Paris“ zu berichten, daß Stresemann gestern in Genf in seiner Unterredung mit Briand diesem die Versicherung abgegeben habe, daß während der gegenwärtigen Ratsitzung die Frage der Rheinland-Räumung angesichts der bevorstehenden Neuwahlen in Deutschland und Frankreich nicht aufgerollt werden soll. Stresemann habe aber sofort offen angeklagt, daß er dies in der Juni-Sitzung nachholen werde. Dann werde er einen offiziellen Räumungsantrag stellen. —

### Was geschieht mit Ungarn?

Ueber den am meisten mit Explosivstoffen geladenen Gegenstand der Genfer Ratsitzung, die Unterredung gegen Ungarn, wurde in den Vorbesprechungen am Montag eine Einigung nicht erzielt. Stresemann und Briand unterhielten sich zwar längere Zeit, ebenso Chamberlain und Zejalaja, aber es ist zur Stunde noch nicht abzusehen, wie der Rat die Präzisierung durch Ungarn zurückweisen wird.

Der Antrag der Kleinen Entente auf Entsendung einer Untersuchungskommission steht zwar auf der Tagesordnung der Sitzung, aber er wird zunächst in nichtöffentlicher Sitzung beraten. An sich sieht das ausgearbeitete Untersuchungsverfahren die Entsendung einer Militärkommission an den Ort des Deliktes vor. Es ist aber nicht auszuschließen, daß man sich darauf einigt, in diesem Fall einer besonders zu bilden stammenden die Untersuchung anzuvertrauen. Die Stellung derjenigen nämlich, die ein solches Vorgehen gegen die Ungarn fordern, und die der Kleinen Entente, ist dadurch erschwert, daß der Waffenhandel, den sie Ungarn vorwerfen, ihnen selbst erlaubt ist. So wäre es wünschenswert, bei dieser Gelegenheit gegen den internationalen Waffenhandel im allgemeinen vorzugehen.

Unerwartet erfordert es die Autorität des Völkerbundes unbedingt, daß Ungarn zur Rechenschaft gezogen wird.

Wenn die deutsche Rechtsprelle aber gegen diese selbstverständliche Aufgabe der internationalen Gemeinschaft aufbegehrt, dann gibt sie damit aller Welt die Argumente in die Hand, daß Deutschland und die Reichswehr eine Untersuchung ablehnen, weil sie sie zu fürchten haben. —

### Polen vorurteilt

Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag hat in der Streitfrage des Klagerrechts der Danziger Eisenbahner gegen den polnischen Eisenbahner am 3. März ein Gutachten abgegeben, das den Eisenbahner und Danzig in jeder Beziehung recht gibt. In dem Streitfall handelt es sich vor allem darum, ob Danziger Gerichte für Klagen Danziger Eisenbahner gegen die polnische Verwaltung zuständig sind. Polen

(Frage) unzutreffend. Es empfiehlt sich, die Kritik, die von diesem Gesichtspunkt aus an der amerikanischen Haltung geübt werden könnte, in diesem Augenblick zurückzustellen.

Dazu kommt, wie William Martin meint, daß Amerika die in der Völkerbundscharta vorgesehenen Sanktionen gar nicht als Krieg, sondern als Strafexekution aufsaßt. Die Berechtigung dieser Ansicht sei dahingestellt. Immerhin wenn man an Amerikas Verhalten gegenüber Nikaragua denkt, erkennt man jedenfalls, daß auch das Problem des Greifbalken kein unüberwindliches Hindernis für eine Verständigung zwischen dem Völkerbund und Amerika darzustellen braucht.

Ganz anders steht es dagegen mit den Bündnisverpflichtungen Frankreichs. Hier wird eine Verständigung schon viel schwerer zu erreichen sein. Wir sind der Meinung, daß Garantieverpflichtungen dieser Art soweit sie nicht unter den Sanktionskrieg fallen, den Abschluß des Kriegssächungsvertrags nicht hindern dürfen.

Daß trotz der Schwierigkeiten eine Brücke zwischen den beiden Auffassungen zu schlagen, eine gemeinsame Formel bei bestem Willen sämtlicher Vertragsparteien sehr wohl gefunden werden kann, zeigt ein Artikel, den Senator Borah am 5. Februar in der „New York Times“ veröffentlichte. Der Kernpunkt dieses Aufsatzes, der in der

hatte das bestritten. Der Völkerbundsminister in Danzig schickte dem polnischen Standpunkt an. Der als höhere Instanz angerufene Völkerbundsrat vereinbarte deshalb, über den Streitfall ein Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofs einzuholen. Dieses Gutachten ist gegen Polen ausgefallen.

Der normale Verlauf der Dinge wäre nun, daß der Völkerbundsrat in seiner jetzigen Sitzung die Frage wieder zur Diskussion stellt und seiner Entscheidung das Haager Gutachten zugrunde legt. Es verlanget aber, daß Polen sich, ohne eine Entscheidung des Völkerbunds abzuwarten, dem Spruch des Haager Gerichtshofs füge will. Dann würde die Streitfrage den Völkerbundsrat gar nicht mehr zu beschäftigen haben und es würde sogar der seltene Fall einer Ratsitzung eintreten, auf der weder Danzig noch Polen als Streitende Partei auftreten.

Die beiden andern zwischen diesen Parteien noch schwebenden Konflikte, die das polnische Munitionslager auf der Weilerplatte und das Ankerrecht der polnischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen betreffen, werden zurzeit in direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen ausgetragen. Eine Einigung erscheint bereit nicht ausgeschlossen. Es zeigt sich also schon jetzt, daß die veränderte Zusammenfassung der Regierung in Danzig einen Ausgleich der Streitigkeiten mit Polen mindestens erleichtert.

### Vor den Rat befohlen

Wie Zauerwein dem „Köln“ aus Genf berichtet, hat der Völkerbundsrat auf einstimmigen Beschluß hin an den litauischen Ministerpräsidenten Wolde mara s ein Telegramm gerichtet und ihn aufgefordert, sofort in Genf zu erscheinen. Er soll dort Aufklärungen geben über seine Haltung in den Verhandlungen mit Polen, und er soll gezwungen werden, diesmal bindendere Zusagen für die Einigung mit seinem Nachbarland abzugeben. —

### Dienstagssitzung

W. Genf, 6. März. Die heutige öffentliche Sitzung des Völkerbunds begann um 11 Uhr und wurde kurz nach 1 Uhr nachmittags abgeschlossen. Die auf der Tagesordnung vorgesehene nicht öffentliche Sitzung, in der eine erste Aussprache über den Zwischenfall von Sankt Gotthard stattfinden sollte, kam nicht zustande, sie wird nunmehr für morgen vormittag erwartet.

Die ersten drei Punkte der Tagesordnung wurden fast ohne Aussprache erledigt. Dabei wurden u. a. zwei von Reichsaussenminister Dr. Stresemann erhaltene Berichte über die Tätigkeit des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes und über die Einberufung des im Dezember vergangenen Jahres eingesetzten beratenden Wirtschaftsrats zu seiner ersten Sitzung, die am 14. Mai in Genf beginnen soll, angenommen. In seinem Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes unterrichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann, gestützt auf die Grundzüge der Weltwirtschaftskonferenz, die Notwendigkeit einer iten und planmäßigen arbeits Zusammenarbeit zwischen den Staaten zum Zwecke der Befreiung der Welt von Hunger. Die Vereinfachung der Kommunikation stelle ein wichtiges Mittel auf diesem Wege dar. Der bereits vorliegende Entwurf des Wirtschaftskomitees soll sofort den Völkerbundsstaaten zur Gegenüberlegung zugestellt werden.

Chamberlain bemängelte als erster Diskussionsredner, daß die Opiumkonvention vom Jahre 1925 wegen ungenügender Ratifizierung durch die Mächte noch nicht in Kraft treten konnte. Auch hat eine ganze Reihe von Abkommen über Schiffahrtsfragen noch nicht die nötige Zahl von Ratifikationen erhalten. Chamberlain betonte die dringende Notwendigkeit, zunächst die bereits vorhandenen Abkommen in Kraft zu setzen, für ihre ohnehin hohe Zahl immer mehr zu steigern.

Die Vertreter Rumäniens, Dänemarks, Kanadas und Japans kündigten bei dieser Gelegenheit die bevorstehende Ratifizierung der Opiumkonvention durch ihre Länder an, so daß diese, da Rumänien und Dänemark schon in aller nächster Zeit ratifizieren werden, bis zur nächsten Ratsitzung in Kraft treten kann.

Der rumänische Außenminister Titulescu erinnerte außerdem daran, daß sein Land als erstes das Washingtoner Abkommen unterschrieben hat. —

ganzen Welt große Beachtung gefunden hat, besteht in der Anregung, die Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß man auch andre Staaten als die Großmächte, also vor allem die Staaten, denen gegenüber Frankreich militärische Garantieverpflichtungen übernommen hat, in den Kriegssächungsvertrag mit einbezieht, und daß man in dem Kriegssächungsvertrag alle Verbindlichkeiten betr. militärische Hilfeleistung so lange als suspendiert ansieht, als der Kriegssächungsvertrag gilt und gehalten wird. Wenn dagegen eine der Vertragsparteien entgegen dem neuen Abkommen zu einem Angriff schreitet, sollen die alten Verpflichtungen Frankreichs wieder aufliegen.

Man könnte erwidern, daß ein solcher Vertrag letzten Endes keine vorbehaltlose Achtung jedes Krieges darstellte. Dieser Einwand wäre sicherlich berechtigt. Angesichts der noch vorhandenen großen Meinungsverschiedenheiten über die beste Form der Sicherheit der Staaten sind wir aber der Meinung, daß man mit allen Kräften versuchen sollte, auf der Grundlage der Vorschläge von Senator Borah zu einem Ergebnis zu gelangen. Ich gebe zu, daß auch dadurch das letzte Ziel der endgültigen Kriegssächung nicht erreicht würde. Aber wir würden doch einen großen und entscheidenden Schritt vorwärtskommen, dem sicherlich eines Tages weitere folgen würden. —







# Abbus-Schreibbericht

Der Reichskanzler hat die Führer der großen Reichstagsfraktionen für Mittwoch nachmittag um 5 Uhr zur Erörterung des Abbusberichts zu sich gebeten.

Die sozialdemokratische Fraktion vertritt nach wie vor die Auffassung, daß der Bericht länger vertraulich zu halten ist. Aber selbst wenn sich die Regierung zu einer Veröffentlichung nicht bereit zeigen sollte, dürfte es wahrscheinlich weitere Einzelheiten über das Ergebnis der Unterredung nicht mehr geheimzuhalten sein.

Das Reichskabinett beschloß sich am Montag mit dem Personaletat. Die Verständigung zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum, die zum Ziele hat, daß in den einzelnen Reichsministerien eine Anzahl von Beamten höher eingestuft werden sollen, scheint zur Tatsache werden zu sollen.

Das Zentrum hatte zwar zunächst gegen diese Veränderungen im Personaletat Stellung genommen, soll aber jetzt bereit sein, die Höherstufung mit den Deutschnationalen durchzuführen, weil seine Wünsche auf personalpolitischem Gebiet berücksichtigt werden sollen.

## Vor leeren Bänken

Die Regierungsparteien nehmen an ihrer eignen Regierung kein Interesse mehr. In der vorigen Woche waren während einer Rede des deutschnationalen Reichsernährungsministers genau zwölf deutschnationale Abgeordnete im Saale. Am Montag bei der Fortsetzung der Aussprache über den Haushalt des Reichswirtschaftsministers war die Teilnahme der Abgeordneten des Regierungsblocks noch größer. Schwermütig sah der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit einigen Ministerialdirektoren und Ministerialräten auf der Regierungsbank, vor sich die gähnende Leere auf den Sitzen des Bürgerblocks. Dabei entwickelte eine der führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, der deutsch-volksparteiliche Abg. v. Naumer, seine wirtschaftspolitischen Gedanken. Er war der erste Reichswirtschaftsminister im ersten Kabinett der Großen Koalition. Von der Rede des Sozialdemokraten Heinig ist v. Naumer enttäuscht. Er hat Sorgen, wie es bei solchen Anschauungen der Sozialdemokratie nach den Wahlen mit der Regierungsbildung werden soll. Herr v. Naumer, der Freund der Aussperrungsadiktoren, bezeichnet sich als Gegner des Klassenkampfes. Er sieht natürlich nur den Klassenkampf der anderen. Die Schlichter möchte er am liebsten ganz abschaffen. Die Prüfsachen nach seiner Ansicht dem Wirtschaftsminister nur ins Handwerk. Abbau der Löhne ist Herrn v. Naumer's Gesundheitsrezept. Das gibt er vor allem den franken Landwirtschaft. Sie sei ein innerer Krisenfaktor ersten Ranges. Nur geringere Löhne könnten sie retten. Den Bilanzen der Agrargesellschaften spricht der Volksparteiler volles Vertrauen aus. Er ist empört, daß jemand an der kaufmännischen Ehrlichkeit der Großindustrie zu zweifeln wage.

Eine böse Ahnung von der Wirtschaftspolitik des Bürgerblocks macht dann der Syndikus der Berliner Handelskammer, der demokratische Abg. Dr. Meher, auf. Die Ausfuhr ist unter der Bürgerregierung konstant geblieben. Mit Oesterreich, Ungarn und Polen sind Handelsverträge nicht zustande gekommen. Wenn man, wie der deutschnationale Redner Lejeune-Fung, die Landwirtschaft aus den Handelsvertragsverhandlungen ganz herauslassen wolle, müßte man auf Handelsverträge mit Agrarstaaten überhaupt verzichten. Die moralischen Ermahnungen an Kleinbändler und Handwerker, wie sie die Bürgerregierung versucht habe, seien zwecklos. Die kleinen Leute verteuerten die Waren nicht. Der schlimme Geist des Wirtschaftsministers sei der Reichsernährungsminister Schiele, der einer rein agrarischen Wirtschaftspolitik das Wort redet.

Der Kommunist Koenen sprach über den Kampf der Berliner Metallarbeiter, um den alle bürgerlichen Redner herumgegangen seien. In der Betonung des Volkes seien sich alle bürgerlichen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten einig.

Als der Kommunist schloß, gab es die dritte Anspielung innerhalb 8 Tagen von der Tribüne des Publikums. Eine Frau fragte nach dem Schicksal des Liquidationserschadengesetzes. Sie rief aus, warum man denn den Geschädigten die Möglichkeit zum Weiterleben nehme. Da sie weder mit einem Rebolter noch eine Sollenmaschine bei sich hatte, ging der Zwischenfall rasch vorüber.

Es redeten dann noch Vertreter kleinerer Parteien über Mittelstandsfragen, und Graf Nebenlow trug seine übliche Judenrede vor.

Dann vertagte sich das Haus auf Dienstag 14 Uhr.

## Chefscheidungsreform vertagt

Abg. Berlin, 6. März. Im Rechtsausschuß des Reichsrags erklärte bei der Weiterberatung der Chefscheidungsreform Reichsjustizminister Hergt, daß sich die Reichsregierung gegenüber Initiativanträgen prinzipiell eine gewisse Reserve aufwerfe, namentlich wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um Weltanschauungsfragen handle. In dem vorgerückten Stadium der Ausschüßverhandlungen aber habe sie es für notwendig erachtet, ihre Stellungnahme in rechtlicher Beziehung darzulegen. Daher habe das Reichsjustizministerium einen Referentenentwurf zu dem vorliegenden Fragenkomplex ausgearbeitet.

In der Zwischenzeit sei aber die Veränderung in der gesamten politischen Situation eingetreten. Daher stehe die Reichsregierung nunmehr auf dem Standpunkt, daß zunächst nur die im Arbeitsnotprogramm festgelegten Angelegenheiten erledigt werden sollten und alle übrigen Angelegenheiten, welche die Erledigung des Arbeitsprogramms belasten und stören könnten, zurückerstellen. Daher halte die Reichsregierung auch die Chefscheidungsreform als nicht geeignet, im Rahmen des Arbeitsprogramms in der noch bis zum Auseinandergehen des Reichstags zur Verfügung stehenden Zeit erledigt zu werden, und habe deshalb auch den Referentenentwurf dem Ausschuß nicht zugeleitet.

## Fromme Stahlhelmwünsche

In einer Stahlhelmversammlung in Helsen bei Braunschweig entwickelte der politische Leiter des Stahlhelms, Heinz (Braunschweig), der im vergangenen Jahr unter dem Verdacht an einem Mordkomplott beteiligt zu sein, inhaftiert worden war, das neue Programm des Stahlhelms. Danach fordert der Stahlhelm die Einsetzung eines Diktators, der einem Gremium von drei Männern von Zeit zu Zeit Rechenschaft ablegen soll. Das Urteil dieser Männer könne nur drei Entscheidungen umfassen: entweder weiterregieren, Ausweisung oder Schafott.

Als der Gauführer des Reichsbanners für Braunschweig in der Aussprache an Heinz die Frage richtete, was er wohl mit dem Minister Kreuzemann machen würde, antwortete Heinz: Schafott.

Der Leiter der Stahlhelmversammlung war übrigens ein alter Lehrer. Der Landesverbandsführer Schröder des Braunschweiger Stahlhelms ist Oberlehrer.

# Die polnischen Wahlen

Das endgültige Wahlergebnis aus dem ganzen polnischen Lande liegt nunmehr vor. Danach haben von den wichtigsten Werten erlangt: der Arbeiterblock 111 Mandate, die Polnische sozialistische Partei, die bekanntlich eine Wahlgemeinschaft mit den deutschen Sozialisten hat, 51 Mandate, die Bauernpartei, die auf dem sozialistischen Standpunkt steht, 30 Mandate, die Nationale Arbeiterpartei 8 Mandate, die Ukrainische Bauernpartei 5 Mandate, Selrob links 4 Mandate, die regierungsfreundliche Bauernpartei 21 Mandate, die Kommunisten 7 Mandate, die Zionisten in Kleinpolen 6 Mandate, der Minderheitenblock 46 Mandate, die weißrussische Kronada, die bekanntlich in unerhörter Weise von der Regierung terrorisiert wurde, 5 Mandate, die vereinigten katholischen nationalen Rechtsparteien 58 Mandate.

Die übrigen Mandate verteilen sich auf kleinere Lokalisten. Die einzelnen Mandatsziffern werden noch durch die Staatsliste eine Verstärkung erfahren. So dürfte die Regierungspartei auf 130 Abgeordnete kommen. Die polnischen Sozialisten, die im alten Sejm 44 Sitze innehalten, werden voraussichtlich 61 Mandate besitzen. Der Verzicht des Minderheitenblocks dürfte sich auf 55 Mandate erhöhen.

Die Sozialdemokratie hat sich prächtig geschlagen. Wie die Berliner „Kote Jahne“ von einem kommunistischen Wahlsieg reden kann, ist einfach unergründlich. Es ist bei den sieben Mandaten so lächerlich, daß man es mit der bezeichnenden Gebärde des Tippens vor die Stirn abtun muß. Gefiegt hat die Regierung, und zwar durch ihren Terror. Gegen diesen Terror aber sich nicht nur behauptet, sondern große Erfolge errungen zu haben, kann die Sozialdemokratie stolz für sich in Anspruch nehmen. Die Arbeiter haben sich durch die Wahlmächchen der Regierung nicht vermirren lassen. Sie haben geschlossen für die Polnische sozialistische

Partei gestimmt, während die Arbeiter aus den gegnerischen Wahlen um die Wahlteile getrieben hervorgehen.

## Die Auswertungen

Warschau, 6. März. (Eigenes Teilsbericht.) Nachdem das polnische Wahlergebnis nunmehr in großen Zügen feststeht, beginnen bereits die Auswertungen sich bemerkbar zu machen. Jede Einflussnahme der Rechtsparteien auf die Regierungsgeschäfte ist natürlich nach ihrer katastrophalen Niederlage vollkommen ausgeschlossen.

Die Regierungspartei allein hat aber trotz ihres Zuwachses nicht die nötige Mehrheit, um auf parlamentarischer Basis regieren zu können. Sie wird daher mit den Sozialdemokraten und den linken Bauerngruppen Zügelung nehmen müssen. Die Führer der polnischen Sozialdemokraten erklären jedoch heute schon, daß eine Teilnahme an der Regierung oder auch nur eine Unterstützung lediglich dann in Frage käme, wenn Pilsudski mit seinen bisherigen Methoden in radikaler Weise bräche und zum demokratisch-parlamentarischen Regierungssystem zurückkehrte.

Die Verhandlungen über die Zusammenfassung des künftigen polnischen Kabinetts sollen in den nächsten Tagen unter Vorsitz des Marschalls Pilsudski selbst beginnen.

## Erfolge der deutschen Listen

Abg. Warschau, 6. März. Die noch vorliegenden Meldungen aus allen Wahlkreisen ergeben die Feststellung, daß die Deutschen überall Erfolge errungen haben. In Pommern wurden drei deutsche Mandate, in Polen vier, in Obererschlesien und in dem Polen zugeprochenen österrussischen Teile Schlesiens sechs erzielt, überdies noch drei deutsche Mandate in dem westlichen Wahlkreis Polens (Lodz, Konin und Bloclawek).

Dann wurde noch gewählt: Ein Deutscher im Landkreis von Lemberg. Hierzu kommen noch wahrscheinlich ein oder zwei deutsche Mandate von der Staatsliste des Minderheitenblocks, so daß man die Gesamtzahl der deutschen Abgeordneten bei der polnischen Landtagswahl auf 19 schätzen kann.

## Wilhelm jun. beim Güterverkauf

Durch die Presse geht die Nachricht, daß der ehemalige Kronprinz sein Gut Dels verkaufen und für den Erlös Indupatriepapiere erwerben will. Ein Teilverkauf hätte schon stattgefunden und mit dem Restverkauf warte der Sohn des Kaisers nur, bis die beantragten Staatskredite bewilligt worden sind, was eine Werterhöhung für die Güter bedeutet.

Die Güterverwaltung in Dels läßt nunmehr die Nachricht von dem Verkauf ihrer Güter widerrufen. Es sei „jetzt nur ein Gut von 1300 Morgen an eine gemeinnützige Siedlungsgesellschaft verkauft worden“.

Was der Kronprinz mit seinen Gütern macht, ob er sie „jetzt“ oder erst in wenigen Wochen verkauft, ist schließlich seine Sache. Uns interessiert an dem Verkauf nur der Grund, und der ist darin zu suchen, daß die Güter sich unter der kronprinzlichen Leitung unrentabel gestaltet haben. Unregelmäßigkeiten der verschiedensten Art, Unterjochungen und was es sonst noch an ähnlichen Dingen gibt, sollen dazu beigetragen haben.

Ist das verwunderlich? Jedes Geschäft, dessen verantwortlicher Leiter monatelang nur Spritzturen macht und der, wie der Kronprinz nur das eine Bedürfnis hat, sitzt zu arbeiten, auf großem Fuße zu leben, muß auf die Dauer vor die Hunde gehen.

Das gilt für einen großen Teil unserer Großagrarien ebenso wie für den Hausherrn von Dels, und das ist schließlich auch der Grund, warum die Sozialdemokratie es ablehnt, die persönliche Mißwirtschaft vieler Großagrarien durch neue Kredite zu belohnen. Sie ist dagegen für eine staatliche Unterstützung dort, wo ohne persönliches Verschulden wirkliche Not besteht.

## Pilsudski, Polens Diktator



## Dienstag Schluß im Sicherheitsausschuß

Der Sicherheitsausschuß fabrizierte am Montag eine Reihe von Resolutionen, die die Gedanken des Genfer Protokolls wieder aufnehmen, zum Teil wieder umbiegen. Am Dienstag wird die Sicherheitstagung voraussichtlich zu Ende gehen. Es wird erst dann möglich sein, ein Urteil darüber abzugeben, ob die täglich stündliche Komitteesarbeit zwei Wochen hindurch irgendwie einen Fortschritt über das heute geltende Völkerrecht hinaus bietet.

## Notizen

Das französisch-spanische Tanagerabkommen. Das neue französisch-spanische Tanagerabkommen, das am Sonnabend nachmittag in Paris unterzeichnet worden ist, bringt nur ganz geringfügige Änderungen des bisherigen Regimes. Der internationale Charakter der neutralen Zone, deren Einberleibung in das spanische Protektoratsgebiet von Madrid gefordert worden war, bleibt unverändert aufrechterhalten. Spanien hat lediglich einige äußerliche Gemuthungen erhalten, so den Vorzug in der Polizeiverwaltung und eine stärkere Beteiligung im Stadtrat von Tanager.

Hepp auf dem Bauernfang. Der Vorstand der Bezirkbauernschaft für Nassau hat am Montag den 5. März die Gründung der Christlich-Nationalen Bauernpartei beschlossen und dem Reichstagsabgeordneten Hepp die Spitzenkandidatur für den Wahlkreis Gießen-Nassau angetragen. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, hat Abgeordneter Hepp die Kandidatur angenommen und ist gleichzeitig aus der Deutschen Volkspartei und aus der Reichstagsfraktion ausgeschieden.

In Gnaden wieder aufgenommen. Der bisherige Leiter der zuffischen Handelsvertretung in Frankreich, Blakob, der wegen seiner Teilnahme an der Trost-Opposition gemäßigter wurde, kehrt auf seinen Pariser Posten zurück. Er hat inzwischen seine „feherischen Anschauungen“ widerrufen und um Wiederaufnahme in die kommunistische Partei gebeten.

Ueberfall auf Reichsbannerleute. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Königsberg, wurden vier Mitglieder des Reichsbanners, die in einem Auto eine Fahrt nach dem Kreise Labiau unternommen hatten, in Labiau, wo sie wegen einer Reifpanne unfreiwilligen Aufenshaft nehmen mußten, von Stahlhelmlenten, deren Zahl 12 bis 15 betragen haben soll, umringt und mit Knütteln niedergegeschlagen. Die Hädelsführer des Ueberfalls sind erkannt worden.

## Depeschen

### Mit dem Bajonett auf Zivilisten

Paris, 6. März. Zu einem Zwischenfall, der eine Abtötung des 306. Artillerie-Regiments und eine Anzahl Kommunisten handgemein werden ließ, ist es gestern in Trones gekommen.

Die Abtötung war zur Hilfeleistung bei einem Brande kommandiert gewesen und war im Begriff in die Kaserne zurückzukehren. Der kommandierende Leutnant glaubte, unterwegs aus der Menge einen Schampfzug gehört zu haben. Getreu den Anweisungen des Kriegsministers Rainlebe, der dem Militär das Recht zur Selbstjustiz gibt, sprang er unter die Menge und suchte seinen Befehliger zu finden.

Es gab dabei einen großen Auflauf. Die Artillerieabteilung pflanzte die Bajonette auf und eröffnete einen regelrechten Sturmangriff auf die Menge. Es gab zahlreiche teils schwer, teils leicht verletzte Personen.

Herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe wieder her. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Stillegung bei Bergmann

Abg. Berlin, 6. März. Die Bergmann-Elektrizitätswerke, die wie gemeldet, das Werk in Berlin-Rosenthal wegen des Streiks der Werkzeugmacher stilllegen mußten, haben auch das Werk in der Hennigsdorfer Straße stillgelegt, so daß bei Bergmann jetzt 5000 Mann feiern. (Siehe auch unter Gewerkschaftliches. Red. B.)

### Bomben gegen Eingeborne

Abg. London, 6. März. „Times“ meldet aus Aden vom 5. März: Am September v. J. war der Imam Bahis des Yemen (westliches Arabien am roten Meer) gewarnt worden, daß gewisse seiner Städte mit Bomben belegt würden, wenn er seine Angriffe auf das Gebiet des Aden-Protektorats nicht einstelle. Trotzdem wurden kürzlich zwei Scheichs aus dem Udengebiet von Zaidi-Soldaten entführt. Es wurde hierauf die Mitteilung befaßt, daß Kataba nach Ablauf einer Frist von 48 Stunden, die für die Entfernung der Frauen und Kinder gewährt wurde, bombardiert werden würde. Darauf wurde der Bombenangriff durchgeführt und dann zeitweilig eingestellt, um den Zaidis Gelegenheit zu geben, die beiden Scheichs zurückzugeben.

### Opfer des Alkoholkrausches

Abg. Neustadt a. d. Rhod., 6. März. Kurz nach einer Hauerei in einer Gastwirtschaft in Schornweisch, die sich auf der Straße fortsetzte — es hatte Freier gegeben —, wurde von einem Polizeibediener der 17 Jahre alte Götter Leonhard Delmel mit zahlreichen Stich- und Hiebunden tot im Strahengaben aufgefunden. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe und neun unmündige Kinder. Als Täter wurde ein Müller aus Schornweisch festgenommen.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!



# Ein sonderer Verkauf von Webererei-Waren!

Die Entstehung der Weberwaren vom Faden bis zum fertigen Gewebe zeigen wir bis zum 14. März im Parterre unseres Hauses in einer Webererei mit originalgetreu aufgebauten, arbeitenden Webermaschinen

Besichtigen Sie unsere  
MINIATUR-WEBEREI

## Kleiderstoffe

Kasha in vielen Melangefärbungen	Meter Mk. 8.50 5.40 3.25 2.75	2.25
Kasha-Noppe der neue Geschmack	Meter Mk. 8.50 6.75 5.40	3.25
Neuartige Schotten feine Pastellfarben	Meter Mk. 6.20 4.80 3.50	2.75
Kanevas-Stoffe für Frühjahrs-Sportkleider, im Travergeschmack	Meter Mk. 10.50	5.90
Jersey-Melange für Strickkleider, ca. 140 cm breit	Meter Mk.	9.80
Kasha-Bordüren für fesche Sportkleider	Meter Mk. 6.20 4.50 3.20	3.75

Sportstoffe in engl. Geschmack, ca. 130 bis 140 cm breit	Meter Mk. 12.00 9.80 7.25 5.90	4.25
Imprägnierte Covercoatstoffe ca. 130 bis 140 cm breit	Meter Mk. 12.50 8.90 6.50 4.90	3.75
Flauschartige Phantasiestoffe für praktische Mäntel, ca. 130 bis 140 cm breit	Meter Mk. 10.50	8.50
Freskoartige Stoffe für Mäntel und Complots, ca. 140 cm breit	Meter Mk. 12.50 8.75 6.80	4.75
Schwammartige Noppen-Gewebe für elegante Sportmäntel, ca. 150 cm breit	Meter Mk.	9.80
Tweeds in englischem Geschmack, ca. 130 bis 140 cm breit	Meter Mk. 12.25 9.25 7.25	5.90

## Baumwollwaren

Gerstenkom-Handtuch mit roter Kante, kräftige Qualität, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	0.58
Gerstenkom-Handtuch weiß, schöne feste Ware, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	0.70
Gerstenkom-Handtuch weiß Halbleinen, mit roter Kante, solide Qualität, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	0.95
Jacquard-Handtuch bekannte, gute Qualität, gesäumt und gebündert, 130 cm lang	Stück Mk. 0.55	0.75
Jacquard-Handtuch guter Halbleinen, schöne Muster, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	1.15
Drellhandtuch solides Halbleinen, voll gefärbt, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	1.10
Drellhandtuch helles, schwarzes Halbleinen, gesäumt und gebündert, 45x100 cm	Stück Mk.	1.30
Wischtuch solide Qualität, abgepaßt, 50x50 cm	Stück Mk.	0.28
Wischtuch bekannt gute Ware, abgepaßt, 50x50 cm	Stück Mk.	0.40
Tischtuch solide Qualität, voll gefärbt, 130x160 cm	Stück Mk.	4.50
Tischtuch prima Halbleinen, sehr Muster, 130x160 cm	Stück Mk.	5.00
Tischtuch gutes Halbleinen, voll weiß, 130x160 cm	Stück Mk.	6.20
Tischtuch kräftiges Reisleinen, bestes Fabrikat, 130x190 cm	Stück Mk.	7.40
Tischtuch prima Reisleinen, voll gefärbt, 130x190 cm	Stück Mk.	7.90
Servietten gute Qualität, voll gefärbt, 60x60 cm	Stück Mk.	0.80
Servietten prima Halbleinen, schöne Muster, 60x60 cm	Stück Mk.	1.00

Hemdentuch nur bekannt gute Standardqualitäten, 80 cm breit	Meter 0.58	0.45
Hemdentuch besonders solide, starkfädige Ware, 80 cm breit	Meter 0.75	0.68
Renforcé feinfädige, süddeutsche Qualität für Leibwäsche, 80 cm breit	Meter 0.78	0.65
Renforcé feinfädig, aus bestem Material, für feine Wäsche, 80 cm breit	Meter 0.95	0.85
Madapolam das beliebte feinfädige Wäschetuch für leichte Wäsche, 80 cm breit	Meter 0.95	0.88
Wäschebatist aus bester ägyptischer Baumwolle, für elegante Leibwäsche, 80 cm breit	Meter 1.05	0.95
Hemdenbarchent feste Qualität, gut geraut, 80 cm breit	Meter 0.80	0.65
Limon (Leinen-Ersatz), feste Qualität für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit	Meter 0.85	0.78
Limon (Leinen-Ersatz), beste süddeutsche Bleiche, Deckenbreite, 130 cm	Meter 1.75	1.45
Bett satin bekannt gute Stammqualität, Kissenbreite, 80 cm breit	Meter Mk. 1.15	0.95
Bett satin bewährte Ware, verschiedene Streifen, Deckenbreite, 130 cm	Meter Mk. 1.95	1.65
Bett damast schöne glanzreiche Ware, solide Qualität, Kissenbreite, 80 cm	Meter Mk. 1.20	1.05
Bett damast in neuen Dessins, bewährte Qualität, Deckenbreite, 130 cm	Mtr. Mk. 2.00	1.80
Bett iakenstoff Halbleinen, besonders starkfädige Qualität, 160 cm br.	Mtr. Mk. 2.60	2.40
Inlett federdicke, echtfarbige, bewährte Qualität, Kissenbreite, 80 cm	Meter Mk. 1.65	1.40
Inlett erprobte federdicke und echtfarbige Ware, Deckenbreite, 130 cm br.	Meter Mk. 2.80	2.40

## Fertige Betten und Bettfedern, verbürgt gute Qualitäten

Federn grau, staubfrei, feilkräftig	Pfund 5.00 4.00	2.00
Federn und Halbdammen halbweiß, besonders feilkräftig	Pfund 8.00 7.00	6.00

Fertiges Bett Deckbett, Unterbett und zwei Kissen, federdichtes Inlett und guter Feder	komplett	45.00
Fertiges Bett Deckbett, Unterbett und zwei Kissen, echtfarbiges, federdichtes Inlett mit feilkräftiger Feder	komplett	56.00

# Siegfried Cohn

Weberwaren \* Breitenweg 57-60

## MÖBELI

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf  
der Firma Möbelpalast Gustav Jentzsch

Kantstr. 11

Spalzimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel  
Verkaufzeit von 9 bis 1 Uhr und von 1/3 bis 6 Uhr.  
Konkursverwalter Curt Poschek.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volkstimme

## Kaufhaus Conitzer & Co.

Schönebeck a. d. Elbe, Salzer Straße 15/17

## Modenschau

Unsere Frühjahrs-Modenschau findet  
am **Mittwoch den 7. März, abends  
8 Uhr**, im großen Saale des STADT  
PARKS statt

Mitwirkende: Iringard von Bieberstein, Vortragskünstlerin  
Friedel Fichtner, Operetten-Soubrette  
Lola Marlow, Tänzerin  
Maja Gerhardt, Anni Fischer  
Peter von der Lawe, Modenreferent und Vortragskünstler  
Die fünf S.-Pixer-Jazz-Sinfoniker, Instrumentalkünstler  
Eintrittskarten a L.-Mk. sind an der Abendkasse ab 8 Uhr zu haben. Kaufh. Conitzer & Co.

Gebrauchte Sachen

Möbel, Garderobe,  
Wandregale, Kleider-  
schränke, etc. werden täglich  
zur Versteigerung  
angenommen.

Ernst Ritter, Auktionator  
Stephanstr. 10 / Tel. 820

Gänsefedern  
aus der besten Gänse-  
schmelze, verkauft  
zu 1/3 des Marktes, bei  
Kaufh. Conitzer & Co.  
Salzer Str. 15/17.

Geräucher Westen

Garderobe-  
schränke  
in eiche, mahagoni,  
birne, eisenge-  
laxten

Billig abgegeben  
Bauch, Mook & Co.  
Magdeburg  
Ritter Markt

Fahrräder

besten Markenfabrikate  
sicher, m. 10 WZ. Umrahm.  
u. 8 WZ. pro Woche 250.  
FAHRRADWELLEN  
Stephanstr. 33.  
Telephon 829.

Fahrräder  
mit 10 WZ. pro Woche 250.  
Telephon 829.

Private  
Autofahr- u. Fachschule Kreuter  
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
Fordern Sie Prospekt!  
Telephon 8448, Große Diederichsstraße 20.

# FRAGEN DER VOLKSSTIMME

1923  
Messeburg, Mittwoch den 7. März

Das gleiche gilt für den Einkauf an sich. Verkäufer...  
uns wieder daran gewöhnen, nur in reellen Geldwerten Waren  
zu kaufen, deren Güte und Brauchbarkeit schon durch den  
Namen des Geschäftes oder einer Fabrik gewährleistet ist  
würde das eine wesentliche Herabminderung der Kosten für  
Nehrerreflexe bedeuten. In unserer Zeit steigender Ver-  
kehr und stärksten Wettbewerb kann auf Konkurrenz mit  
verzichtet werden. Auch die Markenware muß sich bis zum  
wieder auf den verhältnismäßig hohen in Erinnerung bringen.  
Das ist aber etwas anderes als die typographische und archi-  
tekturischen Formen häufiger Anpreisung, die in ihrer Auf-  
dringlichkeit für viele solide Geschäfte die Erlösung von  
Branche des die Waren aufwickelnden ungenügenden Verkauf-  
weises, die damit eine Senkung der Gesamterlöse be-  
deuten, die die Preisbildung günstig beeinflusst.

Da ist endlich die neuerdings wieder neuer ausgetriebene  
schlechte Gewohnheit des Vorgesens. Der Verkäufer wird immer  
von einem Teile der Geschäftsmittel durch weitgehende Ver-  
angebote begünstigt und gefördert. Das ist eine große Gefahr,  
denn diese Vorgewinnstufen mindert die Produktivität und  
damit die Stoffkraft des Handels und der Produktion und es  
höher nur ein längerer Scheinmittel geschäftlicher Er-  
lösung. Daß es auch ohne das Vorgesens Geld bewirkt  
die auf Vorzahlung eingefestigten Kassenlöcher, für die er-  
scheinend immer Hilfsmittel vorhanden sind, während der  
Dauerlieferant der Schuhmacher, Schneider usw. auf die  
Geld warten müssen.

Die deutsche Hausfrau sollte sich klar machen, daß der  
Einkauf der Verbrauchsgüter und dem Handel der nötigen Ver-  
triebsmittel (anstatt des teuren Kaufpreises) und damit die  
Produktivität höherer Kalkulation und billigerer Produktion  
gibt. Billigere Preisstellung würde Erhöhung der Produktion  
und damit des Umsatzes bringen. Steigerung der Produktion  
aber ist gleichbedeutend mit Erhöhung der Produktion, größerer  
der Substanz und mit Erhöhung der Produktion, größerer  
Arbeitsverteilung, und Senkung der Gesamterlöse ein-  
tritt. Durch diese Senkung ergibt sich eine wesentliche Sen-  
kung des Produktions- und Exportvermögens für den Weltmarkt.  
So mündet die Hausfrau in den großen Streik des welt-  
wirtschaftlichen Geschäftes und verurteilt seinen Lauf zu weiteren  
zum Guten oder Bösen.

## Entwicklung der Arbeiter

Wie oft hört man eine Mutter sagen: „Das ist mit  
mit dem Kinde los? Soviel war es immer so artig, und auf  
einmal ist es unartig und eigenartig, der nicht mehr  
widerzuerkennen!“ Solche Bemerkungen im kindlichen Alter  
brauchen aber noch keineswegs ernstliche Charakterbemerkungen  
zu bedeuten. Sie stellen nur den Erzieher vor eine neue,  
schwierige Aufgabe der Erziehung.  
In der Zeitschrift „Die Frau“ berichtet E. J. J. über eine  
Mutter über ihre Beobachtungen an ihrem 4-jährigen  
zur Mitte des 4. Lebensjahres. Ihre Ausführungen werden

1923  
Messeburg, Mittwoch den 7. März

Die Frau als Konsumentin  
Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer  
Menschen sind, an deren Nerven und Kräfte der Tag für Tag  
und ununterbrochen gesaugt wird. Sie denken nicht daran, wie oft  
sich hinter der freundlichen und verbindlichen Maske des Ver-  
käufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst  
klingt. Rationalisierung und Abbau sind Gegenstände, die am  
heiligsten Tag ungeschont. Diese Gegenstände müssen geistig  
besteht aus für die Angehörigen, die nicht einen bestimmten  
Lohn empfangen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf  
in Kaufmanns- und in Kaufmanns- und Kaufmanns- und Kaufmanns-  
Mitte macht und ihm seine Zeit nicht. Auf der Rationali-  
sierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationali-  
sierung heißt aber, eine Arbeit zu tun, daß mit dem denkbar  
geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbar  
größte Nutzen erzielt, der denkbar größte Wert geschaffen  
wird.

Das gilt nicht nur für die Produktion, sondern auch für  
den Verkauf und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende  
Frau den Verkäufer anerkennend und freundlich ansieht  
Zeit der Einkaufsleistung werden kann — eine halbe Stunde  
lang im Ausdruck nimmt, so verwendet sie nicht nur ihre eigene  
Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beruht ihn also  
der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie ihn über-  
flüssigweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu  
bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine  
Einkünfte, die Stellung zu erhalten, um das Nützliche zu  
erhöhen.

Nicht man zu sparen, wieviel durch falsche Selbstauf-  
sicht zu sparen, so ergibt sich eine wesentliche Senkung der  
Generalunkosten und dadurch die Möglichkeit der Warenver-  
billigung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf an-  
kommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge  
faßt, sich danach richtet und so an seinen Stelle zur Rationali-  
sierung des Geschäftes beiträgt, um seiner selbst, um  
des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Volkswirt-  
schaft willen. Wir alle müssen uns dieser im Kaufmanns-  
bezogenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen ein-  
sehen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite  
her zum Wiederaufbau beizutragen.

empfanglich sind.  
Singenen ist die harte Matraße, am besten eine Holzmat-  
matraße und ein niedriger Kopfkissen ein wichtiger Gegen-  
für das Kind. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Körper  
des Kindes in einer möglichst freien Lage liegt, damit auf  
diese Weise eine durchgängige Lagerung des Kindes ge-  
reicht wird. Die Folge eines solchen Liegens ist ein normales ge-  
lagerter Brustkorb, in dem sich die Organe frei entwickeln können,  
unbehindert durch irgendwelchen Druck. Ein Kind, das in einer  
jeden Lage ausgeglichen wird, verliert selbstverständlich über einen  
Organismus, der natürlich wachsen kann und wächst und infolge-  
dessen gegen Krankheitsanfänge viel widerstandsfähiger ist als ein  
durch die ungesunde, weiche Lagerung an sich schon geschwächter  
Organismus.  
Die Lagerung des Kindes ist also ein sehr wichtiger Faktor  
in der Kinderhygiene, denn die Mutter die größte Aufmerksamkeit  
zumenden müssen.  
E. J.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer  
Menschen sind, an deren Nerven und Kräfte der Tag für Tag  
und ununterbrochen gesaugt wird. Sie denken nicht daran, wie oft  
sich hinter der freundlichen und verbindlichen Maske des Ver-  
käufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst  
klingt. Rationalisierung und Abbau sind Gegenstände, die am  
heiligsten Tag ungeschont. Diese Gegenstände müssen geistig  
besteht aus für die Angehörigen, die nicht einen bestimmten  
Lohn empfangen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf  
in Kaufmanns- und in Kaufmanns- und Kaufmanns- und Kaufmanns-  
Mitte macht und ihm seine Zeit nicht. Auf der Rationali-  
sierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationali-  
sierung heißt aber, eine Arbeit zu tun, daß mit dem denkbar  
geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbar  
größte Nutzen erzielt, der denkbar größte Wert geschaffen  
wird.

Das gilt nicht nur für die Produktion, sondern auch für  
den Verkauf und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende  
Frau den Verkäufer anerkennend und freundlich ansieht  
Zeit der Einkaufsleistung werden kann — eine halbe Stunde  
lang im Ausdruck nimmt, so verwendet sie nicht nur ihre eigene  
Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beruht ihn also  
der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie ihn über-  
flüssigweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu  
bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine  
Einkünfte, die Stellung zu erhalten, um das Nützliche zu  
erhöhen.

Nicht man zu sparen, wieviel durch falsche Selbstauf-  
sicht zu sparen, so ergibt sich eine wesentliche Senkung der  
Generalunkosten und dadurch die Möglichkeit der Warenver-  
billigung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf an-  
kommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge  
faßt, sich danach richtet und so an seinen Stelle zur Rationali-  
sierung des Geschäftes beiträgt, um seiner selbst, um  
des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Volkswirt-  
schaft willen. Wir alle müssen uns dieser im Kaufmanns-  
bezogenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen ein-  
sehen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite  
her zum Wiederaufbau beizutragen.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

empfanglich sind.  
Singenen ist die harte Matraße, am besten eine Holzmat-  
matraße und ein niedriger Kopfkissen ein wichtiger Gegen-  
für das Kind. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Körper  
des Kindes in einer möglichst freien Lage liegt, damit auf  
diese Weise eine durchgängige Lagerung des Kindes ge-  
reicht wird. Die Folge eines solchen Liegens ist ein normales ge-  
lagerter Brustkorb, in dem sich die Organe frei entwickeln können,  
unbehindert durch irgendwelchen Druck. Ein Kind, das in einer  
jeden Lage ausgeglichen wird, verliert selbstverständlich über einen  
Organismus, der natürlich wachsen kann und wächst und infolge-  
dessen gegen Krankheitsanfänge viel widerstandsfähiger ist als ein  
durch die ungesunde, weiche Lagerung an sich schon geschwächter  
Organismus.  
Die Lagerung des Kindes ist also ein sehr wichtiger Faktor  
in der Kinderhygiene, denn die Mutter die größte Aufmerksamkeit  
zumenden müssen.  
E. J.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer  
Menschen sind, an deren Nerven und Kräfte der Tag für Tag  
und ununterbrochen gesaugt wird. Sie denken nicht daran, wie oft  
sich hinter der freundlichen und verbindlichen Maske des Ver-  
käufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst  
klingt. Rationalisierung und Abbau sind Gegenstände, die am  
heiligsten Tag ungeschont. Diese Gegenstände müssen geistig  
besteht aus für die Angehörigen, die nicht einen bestimmten  
Lohn empfangen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf  
in Kaufmanns- und in Kaufmanns- und Kaufmanns- und Kaufmanns-  
Mitte macht und ihm seine Zeit nicht. Auf der Rationali-  
sierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationali-  
sierung heißt aber, eine Arbeit zu tun, daß mit dem denkbar  
geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbar  
größte Nutzen erzielt, der denkbar größte Wert geschaffen  
wird.

Das gilt nicht nur für die Produktion, sondern auch für  
den Verkauf und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende  
Frau den Verkäufer anerkennend und freundlich ansieht  
Zeit der Einkaufsleistung werden kann — eine halbe Stunde  
lang im Ausdruck nimmt, so verwendet sie nicht nur ihre eigene  
Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beruht ihn also  
der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie ihn über-  
flüssigweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu  
bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine  
Einkünfte, die Stellung zu erhalten, um das Nützliche zu  
erhöhen.

Nicht man zu sparen, wieviel durch falsche Selbstauf-  
sicht zu sparen, so ergibt sich eine wesentliche Senkung der  
Generalunkosten und dadurch die Möglichkeit der Warenver-  
billigung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf an-  
kommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge  
faßt, sich danach richtet und so an seinen Stelle zur Rationali-  
sierung des Geschäftes beiträgt, um seiner selbst, um  
des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Volkswirt-  
schaft willen. Wir alle müssen uns dieser im Kaufmanns-  
bezogenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen ein-  
sehen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite  
her zum Wiederaufbau beizutragen.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

empfanglich sind.  
Singenen ist die harte Matraße, am besten eine Holzmat-  
matraße und ein niedriger Kopfkissen ein wichtiger Gegen-  
für das Kind. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Körper  
des Kindes in einer möglichst freien Lage liegt, damit auf  
diese Weise eine durchgängige Lagerung des Kindes ge-  
reicht wird. Die Folge eines solchen Liegens ist ein normales ge-  
lagerter Brustkorb, in dem sich die Organe frei entwickeln können,  
unbehindert durch irgendwelchen Druck. Ein Kind, das in einer  
jeden Lage ausgeglichen wird, verliert selbstverständlich über einen  
Organismus, der natürlich wachsen kann und wächst und infolge-  
dessen gegen Krankheitsanfänge viel widerstandsfähiger ist als ein  
durch die ungesunde, weiche Lagerung an sich schon geschwächter  
Organismus.  
Die Lagerung des Kindes ist also ein sehr wichtiger Faktor  
in der Kinderhygiene, denn die Mutter die größte Aufmerksamkeit  
zumenden müssen.  
E. J.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer  
Menschen sind, an deren Nerven und Kräfte der Tag für Tag  
und ununterbrochen gesaugt wird. Sie denken nicht daran, wie oft  
sich hinter der freundlichen und verbindlichen Maske des Ver-  
käufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst  
klingt. Rationalisierung und Abbau sind Gegenstände, die am  
heiligsten Tag ungeschont. Diese Gegenstände müssen geistig  
besteht aus für die Angehörigen, die nicht einen bestimmten  
Lohn empfangen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf  
in Kaufmanns- und in Kaufmanns- und Kaufmanns- und Kaufmanns-  
Mitte macht und ihm seine Zeit nicht. Auf der Rationali-  
sierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationali-  
sierung heißt aber, eine Arbeit zu tun, daß mit dem denkbar  
geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbar  
größte Nutzen erzielt, der denkbar größte Wert geschaffen  
wird.

Das gilt nicht nur für die Produktion, sondern auch für  
den Verkauf und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende  
Frau den Verkäufer anerkennend und freundlich ansieht  
Zeit der Einkaufsleistung werden kann — eine halbe Stunde  
lang im Ausdruck nimmt, so verwendet sie nicht nur ihre eigene  
Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beruht ihn also  
der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie ihn über-  
flüssigweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu  
bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine  
Einkünfte, die Stellung zu erhalten, um das Nützliche zu  
erhöhen.

Nicht man zu sparen, wieviel durch falsche Selbstauf-  
sicht zu sparen, so ergibt sich eine wesentliche Senkung der  
Generalunkosten und dadurch die Möglichkeit der Warenver-  
billigung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf an-  
kommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge  
faßt, sich danach richtet und so an seinen Stelle zur Rationali-  
sierung des Geschäftes beiträgt, um seiner selbst, um  
des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Volkswirt-  
schaft willen. Wir alle müssen uns dieser im Kaufmanns-  
bezogenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen ein-  
sehen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite  
her zum Wiederaufbau beizutragen.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

empfanglich sind.  
Singenen ist die harte Matraße, am besten eine Holzmat-  
matraße und ein niedriger Kopfkissen ein wichtiger Gegen-  
für das Kind. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Körper  
des Kindes in einer möglichst freien Lage liegt, damit auf  
diese Weise eine durchgängige Lagerung des Kindes ge-  
reicht wird. Die Folge eines solchen Liegens ist ein normales ge-  
lagerter Brustkorb, in dem sich die Organe frei entwickeln können,  
unbehindert durch irgendwelchen Druck. Ein Kind, das in einer  
jeden Lage ausgeglichen wird, verliert selbstverständlich über einen  
Organismus, der natürlich wachsen kann und wächst und infolge-  
dessen gegen Krankheitsanfänge viel widerstandsfähiger ist als ein  
durch die ungesunde, weiche Lagerung an sich schon geschwächter  
Organismus.  
Die Lagerung des Kindes ist also ein sehr wichtiger Faktor  
in der Kinderhygiene, denn die Mutter die größte Aufmerksamkeit  
zumenden müssen.  
E. J.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer  
Menschen sind, an deren Nerven und Kräfte der Tag für Tag  
und ununterbrochen gesaugt wird. Sie denken nicht daran, wie oft  
sich hinter der freundlichen und verbindlichen Maske des Ver-  
käufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst  
klingt. Rationalisierung und Abbau sind Gegenstände, die am  
heiligsten Tag ungeschont. Diese Gegenstände müssen geistig  
besteht aus für die Angehörigen, die nicht einen bestimmten  
Lohn empfangen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf  
in Kaufmanns- und in Kaufmanns- und Kaufmanns- und Kaufmanns-  
Mitte macht und ihm seine Zeit nicht. Auf der Rationali-  
sierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationali-  
sierung heißt aber, eine Arbeit zu tun, daß mit dem denkbar  
geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbar  
größte Nutzen erzielt, der denkbar größte Wert geschaffen  
wird.

Das gilt nicht nur für die Produktion, sondern auch für  
den Verkauf und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende  
Frau den Verkäufer anerkennend und freundlich ansieht  
Zeit der Einkaufsleistung werden kann — eine halbe Stunde  
lang im Ausdruck nimmt, so verwendet sie nicht nur ihre eigene  
Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beruht ihn also  
der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie ihn über-  
flüssigweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu  
bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine  
Einkünfte, die Stellung zu erhalten, um das Nützliche zu  
erhöhen.

Nicht man zu sparen, wieviel durch falsche Selbstauf-  
sicht zu sparen, so ergibt sich eine wesentliche Senkung der  
Generalunkosten und dadurch die Möglichkeit der Warenver-  
billigung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf an-  
kommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge  
faßt, sich danach richtet und so an seinen Stelle zur Rationali-  
sierung des Geschäftes beiträgt, um seiner selbst, um  
des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Volkswirt-  
schaft willen. Wir alle müssen uns dieser im Kaufmanns-  
bezogenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen ein-  
sehen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite  
her zum Wiederaufbau beizutragen.

## Die Frau als Konsumentin

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung über-  
trieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als  
Konsumentin (Gang und Weichen der Volkswirtschaft zu einem  
nicht unwesentlichen Teile bekannt werden. Es gibt eine  
Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum (Ver-  
brauch), die alle geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Be-  
ziehungen und Ausprägungen umfaßt. Eine große Rolle  
von Verantwortung, aber auch von Kultur, ist für die  
und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier  
auf. Dabei wollen wir hier nicht einmal von den Einflüssen  
möglicherweise reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der  
Lohnverhältnisse, des Wohlstandes, auf die Produktions-  
technik, die Normen der Wirtschaftswirtschaft usw. hat, son-  
dern uns nur in den bestehenden Verhältnissen des Alltags  
ergehen.







# Magdeburger Angelegenheiten

## Die letzten Mauern fielen

Am Dienstag vormittag 11/10 Uhr tat der Sprengstoff die letzte große Arbeit auf dem Trümmerfeld der Zitadelle: das Gemäuer des alten Nordtors, das noch emporragte über die Schuttfläche des weiten Platzes, wurde umgelegt. 150 Meter im Umkreis waren alle Straßen rechtzeitig abgesperrt worden. Vor der Strombrücke und vor der Zollbrücke hielten sich die Fahrzeuge, standen sie Schlange, bis der letzte Schuß das alte Gemäuer niedergelegt hatte.

Erwartungsvoll standen die Menschen und sahen hinüber zu dem Steinloch, der jede Sekunde mit mächtigem Krache zerbersten konnte. Minuten wurden unendlich. Die Zeit schien zu schmelzen, die Sekunden schienen aufzuhalten zu sein, der Ablauf der Stunden unterbrochen. Vier kleinere Detonationen von Fundament Sprengungen gingen dem großen Schusse voraus. Dann aber sank das Tor von ungeheurer Kraft gerüttelt in sich zusammen. Eine riesige Staubwolke zerstob in der Luft. Eine Rauchfahne stieg über der Zitadelle hoch. Die Sprengung war beendet.

Der Verkehr begann wieder zu fließen. Die Straße zwischen Zollbrücke und Strombrücke war weiß wie Schnee. Staub und Mauerstaub hatten eine weiße Decke über sie gebreitet. Hier und dort lagen Steinstücke auf der Straße. Vom Bretterzaun um den Platz hatten sie manches Stück mitgenommen und zerpflegt. Aber das stolze Tor war ein Trümmerhaufen, an dem Steinplatte und Schaufel nun bald ihre Arbeit verrichten werden.

Zwei Automobile der städtischen Straßenreinigung, die bereitgestanden hatten, fegten den Staub zusammen, säuberten im Nu die Straße, ohne daß der Verkehr stockte, der ja durch die Sprengungen sich erheblich verdichtet hatte. Nach einer halben Stunde dürfte kein Mensch mehr gemerkt haben, was eben hier vor sich gegangen war. Nur noch kleinere Sprengungen an Fundamenten werden im Laufe der nächsten Zeit nötig werden. Die großen Massen sind nun endgültig niedergelegt, die letzten Mauern sind gefallen. —

## Fürsorgetagung Sachien-Anhalt

Am 21. und 22. März veranstaltete die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtsfürsorge in Sachien-Anhalt eine Fürsorgetagung in Magdeburg. Führende Sozialhygieniker behandeln das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die allgemeine Bedeutung dieser Krankheiten behandelt Professor Weisbach (Dresden). Dr. Köchmann (Berlin) spricht über das Gesetz selbst, Stadt-Bezirksrat Dr. Schuel (Halle) über seine Durchführung und Frau Regierungsrat Dr. Mahler (Berlin) über die Aufgaben der Polizei und der Fürsorge bei der Durchführung des Gesetzes.

Weiter werden noch folgende Themen behandelt: Arbeitsgemeinschaften in der Gesundheitsfürsorge, Bezirksrat Dr. Goldmann (Berlin), Aufbau und Aufgabe der örtlichen Arbeitsgemeinschaften, Kreisarzt Dr. Kohnhändler (Burg), und Gefährdung und Vermeidung, Frau Jungfer (Jäger (Schwerin). Außerdem soll die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums besucht werden. Die Tagung tritt im kleinen Saale der Stadthalle zusammen. Sie beginnt vormittags 9 Uhr. —

## Kammergerichtsentseide in Mieterschuttsachen

Der „Amtliche Preussische Prejudizien“ gibt folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschuttsachen bekannt: Den Antrag, die Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaufbau zu erziehen (§ 8 des Wohnungsmangelgesetzes), kann, auch wenn mehrere Personen gemeinschaftlich Mieter der Leihwohnungen sind, jeder der Mieter für sich allein stellen (§ 1. 1928; 17. Y. 83/27).

Die Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaufbau kann das Mietverhältnis nicht erziehen (§ 8 des Wohnungsmangelgesetzes), wenn der Mieter sich dem Vermieter gegenüber zur sofortigen Räumung verpflichtet und gleichzeitig oder nachträglich mit ihm vereinbart hat, daß er die Wohnung tauschen dürfe (§ 1. 1928; 17. Y. 89/27).

Gegen den Willen des Verfügungsberechtigten dürfen nach § 4 des Wohnungsmangelgesetzes und nach dem Berliner Wohnungsnotrecht von der Rauprüfung einer Wohnung einzelne Räume, die räumlich oder örtlich zu der Wohnung gehören, nicht ausgenommen werden (§ 1. 1928; 17. Y. 90/27).

Das Mietverhältnis kann die Erziehung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung (§ 29 des Mieterschuttschutzgesetzes) nicht deshalb verfallen, weil der Mieter Zahlung eines besonderen Entgeltes für die erhöhte Benutzung der Räume und die erhöhten Betriebskosten ablehnt (§ 1. 1928; 17. Y. 91/27).

Der Rechtsentscheid vom 12. 6. 1924 (17. Y. 42/24), wonach der Antrag auf Entscheidung über die Höhe der Mietentgelte gemäß § 2 des Reichsmietengesetzes nicht dadurch ausgeschlossen ist, daß sich die Parteien vorher über die Höhe der Mietentgelte vor dem Mietvertragsamt oder anderweitig verglichen haben, wird aufrechterhalten (§ 1. 1928; 17. Y. 3/25). —

## Wir weben, wir weben!

Schon sehr früh lernten die Menschen auf Fasern von Tierseiden oder Pflanzen Fäden spinnen und diese Fäden zu Geweben verwirren. In der griechischen Sage wie auch im Alten Testament ist oft von Gewändern, von Spindeln und Webstühlen die Rede. Die Mumien der alten Ägypter findet man in lange gewebte Bänder eingewickelt, und die Steinbilder auf den Denkmälern zeigen alle Handabgaben des Spinnens und Webens. Spinnen und Weben war früher Hausarbeit. In der Regel waren es die Frauen, die diese Arbeit verrichteten. In der Zeit der Städtegründungen ging diese Arbeit über den Rahmen der Hausarbeit hinaus; es wurde ein Handwerk und bildeten sich die Weberzünfte. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts gab es in Augsburg 700 zünftige Weber. Die Werkzeuge waren die denkbar einfachsten. Schließlich gelang es durch ständige Verbesserungen am Handwebstuhl in 11 Arbeitsstunden 7 Meter Leinwand herzustellen.

Bei den vielen Handgriffen und Bewegungen, die am Handwebstuhl nötig sind, ist es begreiflich, daß man immer darüber nachdachte, wie man diese Arbeit mechanisch machen könne. Als ältester Versuch ist bekannt der des Malers Leonardo da Vinci (geb. 1452, gest. 1519) bekannt. Er baute einen mechanischen Webstuhl, beschrieb und erläuterte ihn durch Zeichnungen. Von praktischer Erprobung ist nichts bekannt. Dann sind noch Versuche der Franzosen Genies und Bauconson bekannt, durch die spätere Erbauer, besonders Jacquard, reiche Anregungen erhielten. Als im Jahre 1789 Arkwright die Spinnmaschine erfand und die Dampfkraft nutzbar gemacht worden war, strebte man besonders lebhaft danach, einen brauchbaren, mechanischen

# Ein teurer Sport

## Subventionswirtschaft in der deutschen Luftfahrt — Mangelhafte Organisation Aufwendungen der Stadt Magdeburg

Das Flugwesen ist eine schöne Sache, zunächst aber auch noch eine teure Sache. Es soll zwar schon praktischen wirtschaftlichen Zwecken dienen, aber bezahlt macht es sich noch nicht. In keinem Lande in Deutschland sind der Entwicklung des Flugwesens ziemlich enge Grenzen gesetzt durch den Vertrag von Versailles. Die Notwendigkeit, das Flugwesen aus öffentlichen Mitteln zu fördern, besteht in jedem Lande, besonders zwingend aber in dem eingegrenzten Deutschland.

Wegen die Methode, die in Deutschland angewandt wird, ist freilich sehr viel einzuwenden. Hier hat sich eine Subventionswirtschaft entwickelt, die an Korruption grenzt. Die Aufwendungen des Reiches auf diesem Gebiet sind von 10,3 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 55,5 Millionen, das heißt 28 Prozent der gesamten Reichsverkehrsausgaben, im Jahre 1928 gestiegen. Nun ist allerdings begreiflich, daß der Betrag der vom Reich zur Verfügung gestellten Zuschüsse von Jahr zu Jahr steigt, solange der Flugverkehr sich bei fortschreitender Entwicklung noch nicht selbst tragen kann. Aber verdächtig ist, daß seit geraumer Zeit die in der bisherigen Praxis durchaus unkontrollierbaren sogenannten „sonstigen Ausgaben“ stärker stiegen als die wenigstens zur Not übersichtlichen eigentlichen Flugsubventionen, nämlich seit 1924 von 5,6 Millionen Mark auf 35,3 Millionen. Wie berichtet wird, entscheiden zudem die Verteilung der Gelder überhaupt nur wenige Ministerialbeamte und ehemalige Offiziere, und zwar in den selbstherrlichsten Formen. Sogar die subventionierten Firmen wissen oft heute nicht, wieviel Mittel ihnen morgen zur Verfügung stehen, und ob sie in einem Vierteljahr noch am Leben sind. Mit dieser raffiniert betriebenen Methode erreichen die Herren „Subventionsräte“, daß die Industrievertreter sowie andre auf Subventionen angewiesene produktiv Schaffende fortgesetzt bei ihnen um gut Wetter bitten müssen und so in völlige Abhängigkeit von einer Bureaukratie geraten, die schon mehr als einmal das Reichsmittel der Sachkreise weggeschoben hat. Aber leider ist man dort zum Schweigen verurteilt; denn wer aufmuckt, kann — finanziell — erschossen werden.

Wenn man den Sachleuten glauben darf, dann haben unsere Millionensubventionen zudem nicht einmal zuwege bringen können, daß wir auf dem wichtigsten Gebiet des Motorbaues mit den führenden ausländischen Firmen konkurrieren können. Dem von Sachkreisen immer wieder geforderten öffentlichen, mit hohen Geldpreisen dotierten Motorenwettbewerb hat man sich bis heute widersetzt, obgleich sehr geheimnisvolle Fonds „für Beschaffung von Ausstellungen und zur Gewährung von Geldpreisen auf dem Gebiete der Luftfahrt- und Kraftfahrwesens“ in den Jahren 1924 bis 1926 von 800 000 Mark auf rund 5,5 Millionen Mark gestiegen sind. Dafür werden ein paar einzelne Firmen mit „guten Verbindungen“ in monopolistischer Art sehr hoch subventioniert, trotzdem daß in der Praxis stehende Luftfahrpersonal den Erzeugnissen dieser Firmen jeden andern Motor vorzieht, und ausländische Vertragsspartener unsere planmäßigen Luftverkehrs die Erziehung dieser Motoren durch ausländische und zuverlässigere beantragt haben. Gegen andre Firmen mit zweifellos größerer flugtechnischer Erfahrung setzt indessen ein intrigant anmutendes Kesseltreiben ein.

Dementsprechend wird auch der aus Sachleuten zusammengelegte „Beirat für das Luftfahrwesen“ als Luft behandelt. Er ist im vorigen Jahr ein einziges Mal auf 2 Stunden einberufen worden, und seine einstimmig gefassten Beschlüsse, vor allem die Veranstaltung eines Preiswettbewerbs zur Nebelbekämpfung in der Luftfahrt sind teilweise einfach übergangen worden, weshalb vielleicht noch auf unabsehbare Zeit der Winterflugverkehr bei uns im argen liegen wird.

Wie die eingeweihten Kreise berichten, fühlen sich die produktivsten Mitarbeiter im Luftfahrwesen von diesem Milieu der Zuspätschiebung und Stellenjagd abgestoßen und ziehen sich darum lieber heute als morgen ins Ausland oder in andre Produktionszweige zurück. Gerade jung aufstrebende Kräfte, die der Luftfahrt am meisten not tun, werden so von der Mitarbeit ausgeschlossen, sofern sie nicht den richtigen „Anschluß“ und — nicht zu vergessen! — die „vorschriftsmäßige“ Gesinnung haben.

Subventionen bekommt das Flugwesen auch von den deutschen Großstädten. Hier haben sich besonders erbauliche Verhältnisse herausgebildet. Mit den Verkehrslinien wird eine Art Handel getrieben. Wenn eine Stadt sich zugewandt zeigt, bekommt sie keinen Anschluß, wird geschmäht, die Flugzeuge grüßen sie von oben her. Wenn sie in den Verkehrsplan hineinkommt, dann richtet es sich auch wieder nach der Höhe der Subventionen, ob sie einigermaßen bedeutungsvolle oder kleine Nebenlinien, „Sechspferlinien“, bekommt. Auf diese Weise haben sich die seltensten Linienführungen herausgebildet und der deutsche Luftverkehrsplan bietet auf der Karte ein ebenso kurioses Bild wie der deutsche Einheitsstaat selbst. Die Stadtverwaltungen wollen nicht mehr mitmachen, sind aber trotzdem gezwungen, immer wieder Opfer zu bringen, weil keine ausgeschaltet sein will und

sein darf vom Luftverkehr. Es geht leider noch nicht das geringste Ansehen, das auf eine gesunde Regelung von zentraler Stelle schließen läßt.

## Aufwendungen der Stadt.

Die Stadt Magdeburg hat auch den Kampf um Anfluglinien geführt. Sie hat große Opfer gebracht und nur sehr mäßige Erfolge buchen können. Es wurden nicht nur hohe Subventionen an die Luftlinie aus städtischen Mitteln gezahlt, die Stadt hat auch für die Einrichtung des Flugplatzes auf dem Großen Cracauer Anger bedeutende Summen ausgegeben. Kostspielige Planierungsarbeiten wurden ausgeführt, noch kostspieligere Bauten wurden errichtet. Dann kam eines Tages die niederschmetternde Nachricht, alles das war für die Stadt, der Fiskus löst das Sachverhältnis über den Anger, die Stadt muß herunter, aber ihre Hunderttausende bleiben da liegen.

Gelände für einen neuen Flugplatz wurde gesucht. An der Königsbörner Straße fand man ein großes Areal, das zum Loburgischen Gut in Heyrothsberge gehört. Das Gelände wurde erworben und soll nun ausgebaut werden. Ursprünglich wurden die Baukosten in ziemlich mäßigen Grenzen berechnet, jetzt aber kommt die Tiefbauberwaltung mit einer Vorlage, die wieder deutlich zum Bewußtsein bringt: das Flugwesen ist noch eine sehr teure Sache. In der Vorlage heißt es:

Im nächsten Jahre den neuen Flugplatz in Betrieb nehmen zu können, muß nunmehr schnellstens an die Herrichtung des Platzes geschritten werden. In erster Linie muß die Planierung und die Entwässerung des Flugplatzes vorgenommen werden, damit rechtzeitig die Befestigung des Platzes erfolgen kann; denn zur Befestigung des Flughafens ist eine gute Grasnarbe unbedingt notwendig.

Die ersten Kostenschätzungen ergaben in ihrer Endsumme 1 005 500 Mark. Dieser Betrag erschien jedoch mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt zu hoch. In einer dafür anberaumten Besprechung wurde der Betrag dadurch auf 593 000 Mark ermäßigt, daß der größte Teil der Tiefbauarbeiten als Vorarbeiten durchgeföhrt werden soll und erhebliche Vereinfachungen vorgenommen wurden; es blieben 140 000 Mark für Tiefbauarbeiten und 453 000 Mark für Hochbauarbeiten.

Dem Luftfahrt-Ausschuß war aber der von der Hochbauberwaltung errechnete Betrag immer noch zu hoch. Er beschloß, etwa 350 000 Mark für Arbeiten der Hochbauberwaltung und 140 000 Mark für Arbeiten der Tiefbauarbeiten zu bewilligen.

Um diese ganze Summe nicht allein durch die Stadt tragen zu lassen, hat der Magistrat beantragt, daß sich das Reich, Preußen, der Provinzialverband und die Industrie- und Handelskammer an diesen Kosten beteiligen. Nach den mündlichen Verhandlungen kann ein Zuschuß von etwa 150 000 Mark erwartet werden.

Der Magistrat hat dem Beschluß des Luftfahrt-Ausschusses zugestimmt, jedoch mit der Maßgabe, daß für Hochbauarbeiten 362 000 Mark bereitgestellt sind. Die Stadtverordnetenversammlung soll nunmehr die erforderlichen Mittel von 350 000 Mark aus Anleihenmitteln bewilligen.

Die Stadt Magdeburg hat für 1928 noch 150 000 Mark an Subventionen für die Luftlinie bewilligt. Es sollen vier Linien über Magdeburg geleitet werden: 1. Berlin—Magdeburg—Kassel—Köln; 2. Magdeburg—Cuedlinburg—Erfurt; 3. Magdeburg—Leipzig—München; 4. Magdeburg—Braunschweig—Hannover. Im Jahre 1927 hat Magdeburg an Subventionen geleistet für drei Linien (Flugzeit 6 Monate) 139 000 Mark.

## Magdeburger Luftverkehr.

Im Jahre 1927 kamen in Magdeburg 730 Flugzeuge an, 727 flogen ab. Die ankommenden beförderten 2079 Passagiere und 36 Tonnen Fracht, die abfliegenden 1921 Passagiere und 33,2 Tonnen Fracht. Das bedeutet gegen die Vorjahre zwar eine beträchtliche Steigerung, aber von Wirtschaftlichkeit ist selbstverständlich in absehbarer Zeit nicht zu sprechen. Ohne Zuschuß geht es also nicht. Auch die Städte sind gezwungen, gewisse Opfer zu bringen, obgleich es hier an der Zeit scheint, etwas mehr Zurückhaltung zu üben. Der Wettlauf der Städte um gute Anschlüsse ist nicht erhebdend. Eine gesündere Regelung tritt nicht ein, solange die Städte dieses Rennen mit Ausdauer weitermachen.

Tatsächlich ist die Ansicht, daß der Luftverkehr den kleinen Mann nichts anangeht. Wichtig ist zwar, daß die Benutzung des Flugzeuges so teuer ist, daß sich für den Arbeiter Luftreisen von selbst verbieten und daß selbst reiche Leute nur selten das schnelle Flugzeug benutzen würden, wenn sie die durch Subventionen auf 1.—2. Klasse-Güterbahnpreise gedrohten Kosten eines Fluges selbst bezahlen sollten; richtig ist aber auch, daß der Flugverkehr, wie seine bisherige Entwicklung besagt, noch unabsehbare Entwicklungsmöglichkeiten hat und mit Recht vor allem als der Schnellverkehr der Zukunft angesprochen wird. Damit ist die Förderung des Flugwesens geradezu als eine kulturellen Pflicht der beteiligten Verwaltungen zu einer kulturellen Pflicht. Diese Zusammenhänge muß auch die Arbeiterklasse erkennen, die sich in der Tat allezeit für Verbesserung des Verkehrs und der Technik eingesetzt hat. Aber es muß darüber gemacht werden, daß die Kosten der Luftverkehrsförderung nicht sinnlos überbleibelt werden. —

Webstuhl zu konstruieren. Nach mehrjährigem Arbeiten und Versuchen stellte Cartwright einen mechanischen Webstuhl auf. Jetzt begann der Kampf zwischen Hand- und mechanischem Webstuhl, der über Not und Glend großer Volkschichten mit dem Siege des mechanischen Webstuhls endete.

Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gab es in allen Industrieländern Weberaufstände. Die eigenen Hände des mechanischen Webstuhls verdrängten die menschlichen Hände; die eisernen Hände nahmen den Webern, ihren Frauen und Kindern Brot und Fleisch. Tiefe Selbstmitleidigen Menschen sahen in der Maschine ihren Feind, schon in den Weberaufständen ihre Gräber. Hoffnungslos waren sie und hin und wieder gab es ein Aufbegehren; im wilden Aufwachen wurden die Fabriken zerstört, die Webstühle verbrannt. So war es in England, so war es in den schottischen Weberrevolten. So ähnlich ist es auch heute in Indien. Mahatma Gandhi predigt: Zurück zur Handweberei. Merkmale des aufkommenden Kapitalismus sind

eben Vernichtung bisheriger Arbeits- und Lebensverhältnisse und furchtbares Massenelend. Im Frühkapitalismus hat jedes Land seine Maschinenstürmerte.

Die moderne Arbeiterbewegung hat die Zeit der Maschinenstürmerei längst überwunden. Nicht zerstören, sondern herrschen über die Maschinen ist ihre Lösung. Sie weiß, daß durch jede technische Neuerung den Arbeitenden ein Stück Arbeit abgenommen wird. So fällt es denn auch keinem vernünftigen Menschen heutzutage mehr ein, Maschinen zu verbrennen und Fabriken zu zerstören.

Wodurch gibt es in unserer Gegend sehr wenig. Doch wird jeder einmal gern sehen, wie die Stoffe entstehen. Die Firma Siegfried Cohn hat in der Zeit vom 5. bis 14. März eine Miniaturweberei ausgestellt. Die verschiedenen originalgetreuen aufgebauten arbeitenden Webermaschinen geben dem Beschauer eine klare Vorstellung des gesamten Webvorganges vom gesponnenen Faden bis zum fertigen Gewebe. —







# Nachrichten aus der Provinz

## Kirchenaustritt und Kirchensteuer

Es soll hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Kirchensteuerjahr vom Kalenderjahr abweicht und vom 1. April bis zum 31. März läuft. Dies ist wichtig, weil derjenige, der aus der Kirche austritt, für das laufende Steuerjahr noch Kirchensteuer zahlen muß, mindestens aber noch drei Monate nach dem Austritt. Wer also bereits vor dem 31. Dezember ausgetreten ist, hat noch bis zum 31. März Kirchensteuer zu zahlen, und wer nach dem 1. Januar 1928, aber vor dem 1. April austritt, zahlt noch drei Monate. Wer dagegen erst nach dem 31. März 1928 austritt, muß noch ein ganzes Jahr, also bis zum 31. März 1929, Kirchensteuer zahlen.

Die Kirchenaustrittserklärung muß gegenüber dem Amtseigentümer des Wohnorts, und zwar von jedem Erwachsenen persönlich abgegeben werden. Auch Kinder über 14 Jahre müssen die Austrittserklärung persönlich abgeben. Sie brauchen dazu keine Erlaubnis der Eltern. Für jüngere Kinder erfolgt die Erklärung durch die Eltern, nicht durch den Vater allein.

Die Austrittserklärung kann kostenlos in den Geschäftsräumen des Amtsgerichts, gewöhnlich bis 13 Uhr, mündlich abgegeben werden. Das Erfordernis persönlicher Abgabe der Erklärung bedeutet, daß Bevollmächtigte ausgeschlossen sind. Auch der Ehefrau kann nicht den Austritt seiner Frau erklären. Auch schriftliche Einfindung an das Amtsgericht ist zulässig, jedoch erfordert die schriftliche Erklärung, daß die Unterschrift von einem Vater beglaubigt wird. Das ist natürlich etwas umständlicher; die Kosten, die in diesem Fall entstehen, sind aber verhältnismäßig gering.

## Kreis Wanzleben

### Groß-Otterleben

**Arbeiterwohlfahrt.** Heute Dienstag abend 8 Uhr Zusammenkunft aller Helferinnen in der Schule an der Kirche. —

**Vom Arbeitsmarkt.** Am 1. Februar hatten wir am Orte 352 Erwerbslose. Zugang im Februar 182, Abgang 205, so daß am 1. März zusammen 329 Personen in der Erwerbslosenfürsorge waren. In der Krüppelfürsorge ist der Stand folgender: Am 1. Februar 63, Zugang im Februar 21, Abgang 11; Bestand am 1. März 73. —

**Arbeiter-Abfahrter.** Allen Ortsgruppen im 6. Bezirk zur Kenntnis, daß das Bezirksfest am 16. Juli in Groß-Otterleben stattfindet. —

**Arbeiterjugend.** Morgen (Mittwoch) wichtige Mitgliederversammlung in der Schule Magdeburger Straße. Genosse Beckerling spricht über „Partei und Jugend“ und über die Osterwerbung. Kommt alle und helfe am Aufbau der Jugendgruppe! Sammelt Adressen! —

### Bahrensdorf

**Zwei Stallgebäude das Opfer eines Streichholzes.** Durch das Spielen eines Hühnerjungen mit Streichhölzern in der Nähe eines Strohhagens soll das Feuer verursacht worden sein, das kürzlich in einem mit Stroh und Heu gefüllten Stallgebäude das Futtergut ausbrach und dann auch das benachbarte mit einem Strohdach gedeckte Stallgebäude einäscherte. Die Feuerwehren der Umgebung waren rasch zur Stelle und verhinderten eine weitere Ausdehnung des Brandes. Der entstandene Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. —

### Egein

**Schafft Spielplätze!** So erscholl unser Ruf schon im vergangenen Jahre. Als dann von der Stadt drei Plätze angewiesen wurden, glaubte man, es würde nach den Vorschlägen des Ratsherrn Goffe verfahren. Eine große Enttäuschung erlebte man aber. Zwar könnte man sich mit der Auswahl der Plätze einverstanden erklären, unter Stadt ist ja nicht reich an geeigneten Stellen dafür; überall herrscht Verkehr. Aber die Weisheit der Plätze ließ alles zu wünschen übrig. Eine Fuhre Sand mitten auf einen freien Platz hingedreht, genügt auch dem anspruchsvollsten Kinde nicht. Es ist doch genug ein großes Feld, eine Holzspaltung zu schaffen, damit der Sand hübsch beisammen bleibt, von einem Klumpsteden wegen wir gar nicht zu reden. Wer einige Kubbänke für ältere Leute, die sich am Kinderstiel ergehen, wären doch sicher zu erwünschen. Derartige Sandwälder, wie die im vergangenen Jahre geschaffenen, dienen bestimmt nicht dazu, die Kinder den Gefahren der Straße zu entziehen. Also Stadterwaltung, bitte nicht so eugberzig in diesem Jahre! —

**Stadterverordneten-Sitzung.** Eine umfangreiche Tagesordnung war zu erledigen. Der von der Friedhofskommission ausgearbeitete Nachtrag zur Friedhofsanordnung löste eine rege Debatte aus. Nach dem Entwurf sollen einheitliche Grabstätten vermerkt werden. In den zwei Jahren seit Bestehen des Urnenbains sind schon verschiedene Grabdenkmäler von den Angehörigen bestellt worden. Um keine Härte wälzen zu lassen, empfahl Genosse Franke, die schon fertiggestellten Grabsteine ausnahmsweise zuzulassen. Die Hinterbliebenen konnten ja nicht wissen, daß eine derartige Vorschrift ergehen würde. Die Stadterverordneten erklärten ihre Zustimmung zu dem Nachtrag nebst Gebührenordnung. Der Regierungsräsident empfiehlt die Ausbildung eines Polizeibeamten im Fingerabdruckverfahren. Der Magistrat hat sich in zwei Sitzungen mit der Sache beschäftigt und die daraus entstehenden Kosten abgelehnt. Die Versammlung schloß sich dem an. Den bisherigen Wählern von städtischen Ratzeilen und Polizeiregierungsbeamten wurde das Wahlrecht zu den alten Pachtstätten überlassen. Die eingeführte Biersteuer bereitet bei der Berechnung und Einziehung verwaltungsmäßige Schwierigkeiten; in Zukunft wird für jede Dose ein fester Steuersatz erhoben. Die Kosten für notwendige Reparaturen an der Brauereianlage der Volkshochschule wurden bewilligt. Ferner wurden dem Landwirt Böhning für Aufzucht seines von der Stadt gepachteten Ackers 50 Mark bewilligt. Der Mieterverein hat angefragt, wie es mit dem geplanten städtischen Wohnhaus ausfiele. Der Bürgermeister erwiderte, daß ein Plan nicht möglich ist, bevor nicht die Mittel aus dem Hauszinssteuerertrag sichergestellt sind. Die Notwendigkeit, Wohnungen zu schaffen, wird von allen Seiten, nicht zuletzt von unserer Fraktion anerkannt. Von einer städtischen Innentennis- und Oberflächlichkeit zeugt es aber, wenn der Kommunist Heuer nichts anderes zu sagen weiß, als „sozialistische“ eine Anleihe aufzunehmen, oder wenn er davon redet, die Häuser werden sich verginsen. Nach der Methode Heuers würden die Mieten so hoch sein, daß sie für einen Arbeiter unerschwinglich sind. Wir Sozialisten betrachten die Lösung der für Egein gewiß sehr brennenden Wohnungsfrage von sachlichen Gesichtspunkten aus und benutzen diese sehr ernste Angelegenheit nicht als Agitationsmittel. —

**Freie Turnerschaft heute (Dienstag) abend Übungsstunde für Turnabteilung Männer und Frauen. Am Freitag Gymnastikstunde für Turner und Fußballer. Nächster Vortrag. —**

**Arbeitergesangsverein Proffin.** Der gemischte Chor singt diese Woche am Sonntag abend 20 Uhr. Übungsstunde für Männerchor wie üblich. —

### Südmerleben

**Altinger gegen Stadterverwaltung.** In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung des Altingerabends sprach der Vorsitzende des Bezirksverbandes, C. B. (Magdeburg), über die Rechte und Pflichten des Altingers unter Berücksichtigung der neuesten Verhältnisse. Der Redner fand für seinen Lehrenden und überzeugenden Vortrag den Beifall der Versammlung. In der anschließenden Rede mehrerer Altinger, daß ihre Verordnungen bei den städtischen Vorposten nicht das nötige

# Notgelderei und wahre Not

Man hört jetzt viele Klagen über die Not der verlassenen Volksteile. Berechtigte und unberechtigte Klarmuse haben durchs Land. Die lautesten unter den Klagen nach Rettung aus der Not sind, wie immer, die Agrarier. In Wort und Schrift und neuerdings durch Demonstrationen und Resolutionen mit nicht gerade bescheidenen Forderungen versuchen sie ihre Notlage der Öffentlichkeit zu suggerieren. Man droht sogar mit Sabotage und offenem Aufruhr. Die reaktionäre Aufmachung des agrarischen Notgeldes lohnt sich. Schon haben die Großagrarien, nicht etwa die kleinen Pächter und nicht die Landarbeiter, viele Geschenke erhalten; die Großgrundbesitzer aber sind unerfährlich und wollen noch mehr. Nicht nur die Agrarier, sondern auch die Großagrarien haben einen guten Magen. Auf den schon geborstenen Rechtsbrot und seine reaktionäre Regierung legt das Junkertum noch große Hoffnungen. Der sterbende Reichstag soll noch vor seinem Verschleiden helfen. Im Notprogramm der Reichsregierung sind ja große Liebesgaben vorgesehen. Für die Großgrundbesitzer wird es viel vom verstorbenen Bürgerhof zu erben geben, die Bauern werden wenig bekommen, die kleinen Pächter wird man mit Proben abspießen, die von der Junker Tische fallen und die armen Landarbeiter werden gar nichts abbekommen. So wird es die landwirtschafliche Reichsregierung drehen. Die Großgrundwirtschaft wird das Fett abschöpfen.

Wie steht es aber mit der Abhilfe der drückenden Notlage der wirklich Notleidenden? In dem Schein zu wahren, wirft man einem Teile dieser wirklich Notleidenden im „Notprogramm“ einen lächerlichen Brocken hin, der mehr als Verhöhnung, denn als Hilfe wirkt. Wie entsetzlich ungerecht das Gesetz ist gegenüber den Kleinsten der Kleinen ist, soll nachstehend an einem Beispiel aus der Krüppelfürsorge gezeigt werden:

### Beispiel aus der Krüppelfürsorge

Die lang anhaltenden Wirtschaftskrisen der letzten Jahre und die Nationalisierung der Wirtschaft haben zur Folge, daß an unbeschreiblicher Zeit ein erheblicher Teil der Arbeitskraft außerhalb des Produktionsprozesses bleibt. Kostbare Kräfte liegen andauernd brach, große Arbeitermassen sind ungeschuldet und ungenutzt zum Nichtstun erzwungen. Unter diesen Umständen ist es einem großen Teile der Arbeiter nicht möglich, die zur Erlangung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung notwendige wöchentliche Beschäftigung nachzuweisen. Anders wieder ist es nicht möglich, vor Eröffnung des Anspruchs auf Arbeitslosenunterstützung eine Arbeitsstelle zu finden. In beiden Fällen tritt dann die Arbeitslosenunterstützung in Kraft, in letzterem Falle jedoch auch nur für eine beschränkte Zahl von Berufsgruppen.

Gewiß ist an sich die Krüppelfürsorge eine gute Einrichtung, sie steht aber für viele nur auf dem Papier. Die heimlichen Anhangeln der Verordnung über Krüppelfürsorge vom 28. September 1927 werden vielen zum Verhängnis. Pensionsprüfung und Berechnung des Einkommens der mit dem Arbeitslosen im gemeinsamen Haushalt lebenden Angehörigen bereiten oft den Unterstützungsbezug. Die verheerende Wirkung, die diese Verordnung in der Praxis hat, sei hier einmal veranschaulicht:

Ein Arbeiter wird nach 17wöchiger Beschäftigung arbeitslos. Er stellt einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung. Die Bedürftigkeit wird anerkannt. Da aber im gleichen Haushalt ein erwachsener

Sohn lebt, muß dessen Einkommen auf die Unterstützung angerechnet werden. Es ergibt sich nun folgende Berechnung. Der Unterhalt des Arbeitslosen beträgt, so er als Kantarbeiter einen niedrigen Lohn hat, nach etwa 12 Mark; dazu 65 v. H., also 7,80 Mark und dazu 15 v. H. des Einkommens für die Frau, also 4,50 Mark, zusammen 24,30 Mark. Das ist die sogenannte Krüppelfürsorge, die dem anzurechnenden Einkommen des Sohnes plus Unterstützung des arbeitslosen Vaters nicht überschritten werden darf. Das Nettoeinkommen des Sohnes beträgt 84 Mark; davon bleiben 50 v. H. anrechnungsfrei, so daß 17 Mark anzurechnen sind. Die Unterstützung für den Arbeitslosen beträgt nach Klasse 4 mit einem Zuschlagsempfänger 10,92 Mark. Anzurechnendes Einkommen plus Unterstützung ergeben zusammen 27,92 Mark. Die Freigrenze wird also um 9,65 Mark überschritten. Um diesen Betrag ist die Unterstützung zu kürzen, so daß 10,92 — 9,65 =

### 1,27 Mark wöchentlich an Unterstützung

zu zahlen ist. Niemand wird behaupten wollen, daß ein Ehepaar selbst bei bescheidensten Ansprüchen mit einer wöchentlichen Einnahme von 1,27 Mark das Leben fristen kann. Der Sohn, der so wenig verdient, ist also verpflichtet, in vollem Umfang für den Unterhalt seiner Eltern zu sorgen. Nun liegen die Dinge so, daß der Sohn in dem Falle, den wir hier schildern, die Mithilfe hat, bald zu heiraten. Dazu ist zum mindesten etwas Geld notwendig; er wollte es sich noch von seinem nicht sehr hohen Lohn absparen. Damit ist es nun aber auf lange Zeit aus. Die Frau steht der Geburt eines Kindes entgegen, die Verhältnisse sind also für diese Familie trostlos, weil die Bureaucratie sich der Auslegung der Krüppelfürsorgebestimmungen bemächtigt hat und bei strengem Paragrafenzwang nun nach dem Buchstaben des Gesetzes handeln muß und die Bestimmungen nicht sozial auslegen darf. Denn es gibt ja jauchend viele vorgeordnete Behörden, die streng darauf sehen, daß solche soziale Auslegung nicht durchschlägt und die unumstößlich einen Beamten zur Rechenschaft ziehen, wenn er es wagen sollte, nicht als Bureaucrat, sondern als Mensch mit sozialer Empfindung zu handeln.

Der Fall, den wir hier schildern, ist nicht etwa ein besonders krasser Fall, die Krüppelfürsorge weist leider viele Lücken auf, die sich verhängnisvoll auswirken. Das Fehlen jeder Härtebestimmung hindert den Vorsitzenden des Arbeitsamtes, in besonders gelagerten Fällen Ausnahmen zu machen. Er ist aber gezwungen, streng nach dem Buchstaben zu entscheiden. Hier durch Änderung der Verordnung Abhilfe zu schaffen, ist bringend notwendig.

In diesem einen Beispiel glauben wir aber auch gezeigt zu haben, wo wahre Not zu suchen ist. Der sterbende Reichstag sollte sich also nicht nur mit der „Not der Landwirtschaft“ befassen, sondern hätte vielmehr nach die Aufgabe, mit der Änderung der Krüppelfürsorge zu beginnen, wo sie am drückendsten ist. Daß dies geschieht, ist vom Bürgerhof und seiner Regierung nicht zu erwarten, ihr von den Großagrarien helfen, aber die wirklich Notleidenden ihrem Schicksal überlassen. Wir hoffen aber, daß die Masse des Volkes bei den bevorstehenden Wahlen durch Stimmabgabe für die Sozialdemokratie dafür sorgen wird, daß die Not dort gemindert wird, wo sie wirklich besteht und daß mit den Liebesgaben an Großagrariatum und Großindustrielle Schluß gemacht wird.

Merf verpachtet. Zur Instandhaltung der Pflanze und zu Neuanpflanzungen ist der Pächter verpflichtet. Nachdem sich bisher nur sieben Anlieger gemeldet haben, wird die Erweiterung des Ortsnetzes der Neberlandzentrale in Angriff genommen. Vom Schulrat sind 13 Kinder mit jährlicher Lunge festgestellt worden. Sie sollen sich noch einer gründlichen Untersuchung durch den Kreisarzt unterziehen, damit die wirklich Kranken dem Erholungsheim zugeführt werden können. Mit der Ausschulung des Dorfreiches soll in diesem Frühjahr oder Sommer begonnen und gleichzeitig soll eine Saugstelle für die Feuerwehre angelegt werden. Einstimmig wurde beschloffen, ein Bild des ersten deutschen Reichspräsidenten, Genossen Ebert, für das Amts- und Gemeindebureau zu beschaffen. Der erste Schöffe regte noch an, daß der Gemeindevorsteher alle Krüppel in der Gemeinde laufen lassen, die Genehmigung hierzu vorzulegen bzw. einzuholen haben.

### Samstagen

**Die öffentliche Frauenversammlung zur Gründung einer Arbeiterwohlfahrt** war gut besucht. Genossin Witzler (Magdeburg) hielt einen Vortrag über „Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrt“. Nach Beendigung des lehrreichen Vortrages wurde die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Genossinnen zusammen: 1. Vorsitzende Frau Stahl, 2. Vorsitzende Frau Gundlach, Kassiererin Frau Kleinmann, Stellvertreterin Frau Kreuzmann, Schriftführerin Frau Schüller, Revisorinnen Frau Hillwig und Frau Niemann. Es traten 55 Mitglieder der Ortsgruppe sofort bei. —

## Kreis Neubaldensleben

### Beendorf

#### Gemeinde in Steuernot.

Das Interesse der Gemeindeglieder an den Sitzungen wird reger; die letzte war ganz gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Wiedenbeck, übergab zur Beratung der Wohnungsbesetzung im Rathaus den Vorsitz dem ersten Schöffen, Genossen Mangel. Der stellvertretende Vorsitzende teilte mit dem Namen der sieben Bewerber um die Wohnung mit. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, die Wohnung dem Genossen Wiedenbeck zu den festgelegten Bedingungen zu vermieten. Die beiden Schöffen sollen den Mietvertrag abschließen.

Nun übernahm Genosse Wiedenbeck wieder den Vorsitz. Zum Blume des Abbanes der fünften Lehrerstelle verlas er ein Schreiben der zuständigen Stelle. Danach kostet diese fünfte Lehrerstelle die Gemeinde rund 5000 Mark. Diese bei den heutigen finanziellen Zuständen — die Gewerkschaft Durbad liegt still und der Ortsbürgerl. Gew.-Vereinswesen soll nach Klein-Vereinswesen eingemeindet werden — noch aufzubringen ist unmöglich. Obwohl alle Vertreter dafür sind, die einzelnen Lehrer möglichst wenig Kinder unterrichten zu lassen, mußte deshalb einstimmig beschlossen werden, die fünfte Lehrerstelle abzubauen. Aber nicht nur an der Schule wird gespart; auch bei den beschiedenen andern Titeln des Haushalts werden Abstriche gemacht werden müssen. Und die Steuern werden gewaltig hochgeschraubt werden müssen, um den Etat einigermaßen zu balancieren. Eine Geschäftsordnungsdebatte wurde auf Antrag abgebrochen.

Die Vermögensverwaltung mußte gesenkt werden, denn jede Veranstaltung in letzter Zeit schloß mit Defizit ab, so daß die Gemeinde nichts mehr veranstalten wollte. Die Steuer beträgt jetzt bei geschlossenen Veranstaltungen 10 Mark, bei öffentlichen Veranstaltungen für den kleinen Saal daselbe und für den großen Saal 5 Mark mehr. Bei Maskenbällen wurde die Steuer auf 30 Mark heruntersetzt.

Mund 40 Mark für Beschaffung von schwarzen Mäßen und Mänteln für den Verkehrswagenführer und die Latengräber wurden einstimmig bewilligt. Eine Entschädigung an die freiwillige Feuerwehr für Übungen wurde auf Antrag ohne Aussprache abgelehnt. Der Antrag auf Mäuerung oder Verkleinerung der Wehrgärten zur Errichtung eines Holzlagerplatzes und Geräte-

Entgegenkommen gefunden hätten. Einige Fragen an die Stadterverwaltung über Größe und Pachtpreis wurden durch den Bürgermeister leider nicht befriedigend beantwortet. Eine Entschädigung mit den wichtigsten Forderungen der Altinger, die den städtischen Adressaten übermittelt werden soll, wurde einstimmig angenommen. —

### Eggenstedt

**Eine harmonische Veranstaltung** beging kürzlich der Sozialdemokratische Verein. Der Saal war dicht besetzt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Peter Regeuer wartete die Gesangsgruppe mit einigen Liedern auf, dann folgten zwei humoristische Theaterstücke. Den Theaterwirkern und den Sängern gebührt Dank für ihre guten Leistungen. Landrat Genosse Reising und Parteisekretär Genosse Schumacher hielten politische Ansprachen. Die schöne Veranstaltung hat wieder dazu beigetragen, den Zusammenhalt der Genossen zu festigen und die Parteibewegung am Orte zu fördern. —

## Kreis Wolmirstedt

### Wolmirstedt

**Waltung, Arbeiterlänger!** Chorprobe am Donnerstag den 8. März bei Kulte in Elben zu dem am 17. März stattfindenden Konzert des Unterbezirks. Programme für das Konzert im Vorverkauf bei Witte Helzig und im Kontumbereinslager. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sitzplätze nummeriert sind. —

**Die Mitgliederversammlung der Frauengruppe für Arbeiterwohlfahrt** war sehr gut besucht. Es hatten sich auch einige Genossinnen eingefunden. Eine Kinderstiftung soll in diesem Jahre auch bei uns durchgeführt werden. In Frage kommen hier 20 Kinder, die unterernährt oder krank sind. Auch Kinderreiche Familien können berücksichtigt werden und solche, in denen der Ernährer seit längerer Zeit arbeitslos ist. Die Kinder bekommen 4 Wochen lang pro Tag 4 Liter Milch und ein Brotchen, entweder vor dem Schulanfang oder in der großen Pause. Der Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt, der von den Genossinnen Frieda Behrens, Martha Hildebrand, Emma Dürrmann, Anna Heuer und Rosa Genthe gebildet ist, hat diese Speisungsaktion zu erledigen. Dann sprach Genosse Reibold (Ebeling) über die bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen. Genosse Bertold Genthe führte dann aus, daß der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt mit einem sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher besser zusammenarbeiten könnte als mit einem bürgerlichen. Auch deshalb ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß in das Gemeindeparkament wieder eine sozialistische Mehrheit einzieht. Die Vorsitzende, Genossin Anna Günther, wies noch auf den Wohltätigkeitsabend in Quedlinburg, am Sonntag den 10. März, hin. Es wurde beschlossen, daran teilzunehmen. Die Teilnehmer versammelten sich um 18 (16) Uhr an der Hogelei von Rosenplenter zum Abmarsch. —

### Tröben

**Gemeindevorsteher-Sitzung.** Zuerst wurde Genosse G. Melke durch den Gemeindevorsteher, Genossen A. König, eingeführt. Für die Beherbergung der Wandrer erhält der Gastwirt monatlich 10, jährlich 120 Mark. Wähler stand der 1. Schulklasse eine Singenheitsstunde praxis zur Verfügung. Die Maschinelle wurde käuflich übernommen. Auf Anregung des Ortsnützlichen der Raufkommission, eines Genossen, muß unbedingt eine Neubildung der Stube im Gemeindeparkament vorgenommen werden. Dem Schulhaushaltsplan für 1928 mit 17.500 Mark wurde zugestimmt. In der ersten Sitzung der öffentlichen Wegebaukommission erstattete Bericht über den Zustand des Wladers in den Dorfräumen. Die Klätterung der Altingstraße wurde wegen des Neubaus auf 1 Jahr verschoben. Dafür sollen Ausbesserungen in Altes- und Schnarsleber Straße vorgenommen werden. In der Klage Deumeland gegen die Gemeinde kam ein Vergleich zustande, dem von der Vertretung zugestimmt wurde. Die Jubiläumstage im Jahre 1929 wurde am 12. März um 11.30 Uhr für 720



Schuppens wurde zurückgestellt. Der Gemeinde- und Schulvorstand sollen darüber gemeinsam beraten. Falls keine Einigkeit erzielt werden sollte, wird sich die Vertretung weiter damit beschäftigen.

Ein Antrag mehrerer Anlieger der Delinzentstrasse auf Entschädigung von 400 Mark für vor mehr als 20 Jahren geteilt umgesetzte Grundstücke wurde einstimmig abgelehnt, da früher schon einmal 100 Mark Entschädigung gezahlt worden sind. Den Antragstellern Kleins und Spiess wurden für gelegte Mühen nach reichlicher Debatte statt der beantragten 300 Mark je 25 Mark bewilligt und Herr Spiess nur dann, wenn er von dem damaligen Erbauer den schriftlichen Bescheid erbringt, daß Herr Renner keine Ansprüche mehr stellt.

Auf Antrag des Genossen Wenzel wurde einstimmig beschlossen, nach „Verfickenes“ zu besprechen. Ausgiebig wurde nun das Thema „Mits, Gemeinde, Schuldiener und Nachwächter“ behandelt. Der Gemeinde- und Schulvorstand werden auch diese Sache gemeinsam klären. Auf Anfragen zu umlaufenden Gerüchten über Gehaltsfragen an den ersten Schöffen und Zahlung von Erwerbslosenunterstützung an selbstständige Gewerbetreibende antwortete Vorsteher Genosse Wiedenbed. Er erklärte beide Behauptungen für frei erfunden. Danach wurde nichtöffentlich weiterberaten.

### Neuhaldensleben

#### Gefakter Verleumder.

Eine urfame Kampfweise wenden die Gegner der freigewerkschaftlichen Liste für die Ausschuswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben an. Nachdem die Herrschaften jachlich nichts gegen die bisherige Geschäftsführung des Vorstandes und Ausschusses ins Feld führen konnten, glauben sie durch persönliche Verunglimpfung des Kassenvorstandes, Genossen Feldmann, für ihre Liste werben zu können. So wurde unter anderem in einigen Gastwirtschaften von Anhängern der negativen Liste erzählt, der Genosse Feldmann erhalte für die Tätigkeit als Vorsitzender eine Entschädigung von 2000 Mark jährlich. Diese Erzählungen wurden verbreitet, nur um den Genossen Feldmann zu verleumden und damit der freigewerkschaftlichen Liste Anhänger abzutreiben. In einem Fall ist es nun gelungen, des Verbreiters solcher Gerüchte habhaft zu werden. Ein Mitglied des Bernolfs, namens Kurt Michaelis, wurde vom Genossen Feldmann vor den Schiedsrichter zitiert. Auf die Vorhaltungen und den Hinweis auf das Verwerfliche seiner Kampfweise konnte er nur mit Ausflüchten antworten, und mit der Bemerkung, er habe es von andern erzählt gehört. Schließlich mußte er sich bereit finden, folgende Erläuterungen in den beiden hiesigen Zeitungen bekanntzugeben:

Ich habe mich demon überzeugt, daß meine Behauptung, Herr Michaelis Feldmann erhalte als Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben eine Bezahlung von 2000 Mark jährlich, nicht richtig ist. Ich nehme diese Behauptung daher mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Kurt Michaelis.

Die nächste Antwort auf diese Kampfweise der Gegner der freigewerkschaftlichen Liste wird die sein, daß alle Verleumder der Arbeiterliste morgen Mittwoch zur Wahl gehen und geschlossen ihre Stimme für die Liste I des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes abgeben!

Der Stadtdirektor der Arbeiterliste hätte besser besonnen sein können. Es scheint, als ob die Genossen nicht das richtige Verhältnis aufbringen für die Bedeutung der Jugendarbeit im Interesse eines gesunden Parteinaufbaues. Der Vortrag in der Ortsgruppe war der Ansicht zur Werbung für den Reichstagswahlkampf in Potsdam. Genosse W. Schlemmer (Stendal) zeigte an Hand von zahlreichen Lichtbildern das reichhaltige industrielle Leben, wobei die sozialistische Arbeiterjugend in diesen Jahren ihren Aufschwung gelte hat und sich damit viel tut. Nach dem Vortrag ergriff die Jugend noch ein Wort über die Güte. Genosse Schlemmer schloß zum Schluß auf dem Redebühnen der Jugend am 17. März ab.

In der Frauenversammlung beschäftigten sich die Genossinnen zuerst mit der Unterbreitung der zu erledigenden Schulstunden am 1. März und ergriffen dann über die Durchführung der Hilfeleistung durch die Arbeitervereine im Verein mit der Jugendgruppe. Dann wurde die Unterbreitung der Partei in Stendal besprochen. Von der Genossin Strande wurde auf die Volkshochschule hingewiesen, und der Genosse Lewin forderte zur Beteiligung an den Demonstrationen der Jugend auf. Die nächste Frauenversammlung soll am 21. März in der Genossenschaft stattfinden.

Die Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes im „Grünen Baum“ hatte Beschlüsse zu fassen über den am 1. März beim Schiedsgericht gefällten Schiedspruch über die Prämienfrage in der Zuckerfabrik. Da der Spruch das brachte, was die Arbeiterliste erwartete, nämlich Abweisung des Disziplinar der Firma und Wiederherstellung des alten Standes, wurde er einstimmig angenommen. In der Diskussion wurde von mehreren Kollegen zum Ausdruck gebracht, daß in letzter Zeit zur Genüge der Beweis erbracht ist, was die gewerkschaftliche Organisation bedeutet. Das muß Anlaß sein, die bisherige Unbeweglichkeit der Kassierarbeiterschaft zu brechen.

Betriebsstilllegung. In der Lederhandschuhfabrik wird Arbeitsmangel angelegt. Die Albrecht'sche Handschuhfabrik hat in der vorliegenden Woche die Stilllegungsangelegenheiten beim Reglerungspräsidium eingereicht, und auch der Betrieb Mühl hat bereits kurzzeitig bis zu 20 Mark pro Woche angekündigt. Bei den Verhandlungen, die in dem Betrieb Albrecht im Besitz des Gewerksrats stattfanden, wurde vom Betriebsinhaber geltend gemacht, daß es auf Aufträgen fehle und eine Umstellung des Betriebs beabsichtigt sei. Es erschließt eigenartig, daß sich der Arbeitsmangel immer bemerkbar macht, wenn die Tarifparolen vor Lohnverhandlungen stehen. Es ist auch dieses Mal wieder der Fall, denn am 1. April läuft der Tarifvertrag ab. Es müssen deshalb die Verhandlungen in diesem Monat stattfinden.

Musikalische Feiertunden. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Donnerstag den 8. März, um 20.15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums eine musikalische Feiertunde. Vom Streichorchester der Kapelle Rister wird ein erstklassiges Programm gegeben. Der Kapellmeister soll zum Besten bedürftiger Eltern von Kindern, die Ostern die Schule verlassen, verwendet werden. Programmgänge zu 1 Mark und 50 Pfennig sind noch im Arbeitersekretariat zu haben.

Frauenversammlung. Morgen Mittwoch den 7. März, um 20 Uhr, Unterhaltungsabend bei Herzog. Mittwoch den 21. März wird Bürgermeister Genosse Klee in der öffentlichen Versammlung über „Die Aufgaben der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege“ sprechen. Alle Parteigenossinnen und -genossen, insbesondere die Kommunalpolitiker, sind eingeladen.

### Weddingen

Der Todeskampf des Bürgerblods scheint unsern bürgerlichen Gemeindevorsteher demagen erschüttert zu haben, daß er die Sprache verloren hat. Wir fragen hiermit an, wann der Herr Gemeindevorsteher eine Vertreterstimmung einzuberufen gedenkt. Bismarck ein Vierteljahr lang hat keine stattgefunden. Wenn er es wünscht, sind wir gern bereit, ihm eine wichtige Tagesordnung aufzustellen.

### Weserlingen

Die Parteiverammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Pieper, gibt die Abrechnung vom Vunten Abend mit „Hoffmanns roten Sängern“. Leider hat die Veranstaltung ein Defizit gebracht. Es wird beschlossen, daß der Gehaltbetrag von allen Mitgliedern gemeinsam getragen wird. Dann wird vom Genossen Pieper über die Unterbezirksvorstandssetzung berichtet und zu der am 11. März in Gardelegen stattfindenden Unterbezirkskonferenz Stellung genommen. Der Ortsverein wird auf der Konferenz die kandidaturfähigste Einrichtung einer Sekretärstelle für den Unterbezirk Salzweil-Gardelegen beantragen. Genosse Meyer begründet den Antrag in längeren Ausführungen. Die Wahl vom Delegierten zur Unterbezirkskonferenz fällt auf den Genossen Meyer. Außerdem wählt Genosse Pieper als Mitglied des Unterbezirksvorstandes hin. Vom Genossen Schünemann wird dann dagegen protestiert, daß an der Tätigkeit anderer Vertreter im Gemeindeparslament eine so unangenehme und unberechtigte Kritik geübt wird. Die Tatsachen werden direkt auf den Kopf gestellt, indem behauptet wird, unser Genosse seien schuld daran, daß der Preis des Wassers auf 5 Pfennig pro Kubikmeter festgesetzt worden ist. Wie dies möglich sein soll, bei vier Arbeitervertretern gegen sieben Bürgerliche, bleibt das Geheimnis der Richter. Dann wurden noch örtliche Angelegenheiten besprochen, u. a. die Unterbreitung bedürftiger Konfirmanden. Mit der Aufforderung, fleißig für die Partei zu wirken, schloß der Vorsitzende um 23 Uhr die Versammlung.

Die Generalversammlung des Mietervereins war leider nur schwach besucht. Der Vorsitzende A. Schulze eröffnete sie um 4 Uhr. Der Kassierer A. Friese gab einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben im vorigen Jahre. Dann berichtete der Vorsitzende A. Schulze vom Bezirkskongress in Magdeburg. Ueber die in den letzten Jahren in Magdeburg errichteten Siedlungsanlagen, die am zweiten Tage der Konferenz von den Mieterdelegierten besichtigt wurden, fand er Worte des höchsten Lobes. Nach kurzer Ansprache wurde der Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender A. Schulze, Kassierer A. Friese, Schriftführer G. Soß. In den Kapuzinerklostergebäuden wurden gewählt: C. Raab und A. Pilger, als Stellvertreter G. Feuerhütte und G. Scharner. Die nächste Versammlung soll am zweiten Oktoberfesttag um 20 Uhr im Café Hofengastern stattfinden.

### Kreis Jerichow 1

Parteiverammlung am Donnerstag abends 7 1/2 Uhr im Gasthof von Paul Kühnland. Frauen und Gäste sind mitzubringen. Genosse Blum (Friedrich) wird einen Vortrag halten.

### Loßau

### Gommern

Aus der Volksschule in Gommern werden 47 Knaben und 56 Mädchen entlassen. Nur 2 Mädchen haben nicht am Religionsunterricht teilgenommen und erhalten die Jugendweihe bei der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg. Auf diesem Gebiet ist Gommern gegenüber andern Orten sehr rückständig. In Blägen kommen 7 Knaben und 14 Mädchen aus der Schule. Ein Mädchen nimmt in Magdeburg an der Jugendweihe teil. In Boetzen kommen 2 Knaben und 3 Mädchen, in Karitz 4 Knaben und 1 Mädchen, in Tannigkow 8 Knaben und 9 Mädchen, in

Preußen 2 Knaben und 10 Mädchen, in Kahren 2 Knaben und 1 Mädchen, in Tetsch 2 Knaben und 3 Mädchen in Veitlan 20 Knaben und 11 Mädchen und in Wulst 1 Knabe und 5 Mädchen aus der Schule.

Jahlung der Sozial- und Kleinrente am Mittwoch den 7. März von 10 bis 12 Uhr in der Nummerklasse.

### Leintau

Ermahnt die Kinder zur Vorsicht! Das siebenjährige Söhnchen des Försters St. geriet mit seiner rechten Hand zwischen Haustür und Pfeiler in dem Augenblick, als die schwere eichene Tür zuschlug. Dem Jungen wurde das vordere Glied des rechten Zeigefingers von den scharfen Türändern glatt durchgeschnitten, so daß es abgenommen werden mußte.

### Nachau

Die öffentliche Versammlung, zu der die Partei aufgerufen hatte, war gut besucht. Des verstorbenen Genossen Gustav Stollberg wurde ehrend gedacht. Dann hielt Genosse Armbrecht (Burg) einen interessanten Vortrag über die Feuerbestattung. Zu der Aussprache wurden vom Redner viele Fragen beantwortet. Die Zahlstelle hat Genosse Klee übernommen. Einige Neuauflagen konnten sofort erfolgen.

Die Parteiverammlung schloß sich der öffentlichen an. Der Bericht von der letzten Gemeindevertreter-Sitzung gab Genossin Kleeber. Die Maifeier soll diesmal großzügig durchgeführt werden. Von interessanten Maßnahmen berichtete Genossin Kleeber. Deutschnationale und Kommunisten gehen jetzt auf Agitation aus. Genossen, weilt diesen Werbern die Tür! Ihre Broschüren enthalten die alten Schimpfkanonaden gegen unsere Partei. Genosse Otto Sartmann empfahl eine rege Beteiligung am Familienabend der Schülerabteilung der Freien Turnerschaft.

### Gerzisch

Reichsbund der Kriegsheimadigten. Mitgliederversammlung am Mittwoch den 7. März, abends 8 Uhr, bei Weder. Die Mitglieder werden aufgefordert, am Sonntag den 11. März an der Kreisversammlung in Burg und am dem 10-jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Burg am Vorabend der Konferenz teilzunehmen.

### Stadtkreis Burg

Funktionärsitzung am Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Verband für Feiertage und Feuerbestattung. Die Mitgliederversammlung war leider nicht so gut als sonst besucht. Aus dem Bericht vom Bezirkstag in Halberstadt ist zu erwähnen, daß der Bezirk Magdeburg-Nachau in der Mitgliederzahl an der Spitze steht. Und unsere Ortsgruppe kann für sich in Anspruch nehmen, die rege Werberarbeit geleistet zu haben. Wir Feiertage verlangen, daß jede Unterstützung des Staates an die Straße eingeleitet werde. Alle Genossinnen und Genossen, die sich an der Werberarbeit beteiligen, müssen sich am Freitag um 18 Uhr im Gewerkschaftshaus einfinden.

### Kreis Jerichow 2

### Genthin

Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Zur Unterbezirkskonferenz wurde ein Delegierter gewählt. Stellung genommen wurde auch zur Kandidatenaufstellung für die Reichs- und Landtagswahlen. Als Werbemittel zur Wahl muß vor allem die „Volkstimme“ dienen. Sie im Bekanntheitkreis einzuführen, ist Pflicht jedes Genossen und jeder Genossin.

Die Stadtverordnetenfraktion der Partei hat eine Sitzung für die laufende Woche beantragt. Auch die Demokraten treten dafür ein. Voraussichtlich wird sich die Sitzung mit dem Verbleib des jetzigen Stadtverordneten-Vorsteher beschäftigen. Durch die unberechtigten Veröffentlichungen aus der geheimen Sitzung in „Tageszeitung“ und „Wochenblatt“ ist eine ernste Krise entstanden. Die Deutschnationalen wie auch der Vorsteher versuchen jetzt, sich mit „Wahrung eigener berechtigter Interessen“ herauszureden. In Wirklichkeit haben die drei Stadtverordneten der Wirtschaftlichen Einheitsliste in ihrer ersten Aufregung über den unerwarteten Neufall bei der Abstimmung über den Verkauf des städtischen Schützenhauses nichts andres anzufangen gewußt, als mit derartigen Veröffentlichungen herauszukommen. In Zweifel steht, ob das mit Genehmigung des Magistrats geschehen ist. Daß die Fraktion diesen Schritt machte, war notwendig. Es gilt, den Herrschaften der Rechten Wohlthun aus dem Munde zu nehmen, Klarheit in den Köpfen der Wähler zu schaffen. Die ganze Angelegenheit hätte in öffentlicher Sitzung behandelt werden sollen, denn der Verkauf des Schützenhauses durch einen Teil der Stadtverordneten war mehr als ein öffentliches Geheimnis. Niemals darf der Sportplatz des Schützenhauses in Privathände übergehen. Nach den Interessen der Sportler fragen aber die bürgerlichen Stadtverordneten wenig. Der beste Beweis ist die Beschaffenheit der Turnhallen. Auf den Ausgang der Sitzung kann man gespannt sein.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

### Heinrichshagen

Krampfadergeschwüre heilen bei Anwendung der echten Firjan-Salbe Hof-Apothete, Magdeburg, Breiter Weg 158.

## Auf dem toten Gleise

Roman von Heinrich Bruno Grosser

Berlag Der Bücherkreis, G. m. b. H., Berlin.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und daheim sollte es sein. So nahe als möglich dem Orte, wo er geboren, sollte sein Lebensring sich schließen. Er wußte da im Wald über seinem Heimatdorf eine Nische, auf der nur vier mächtige Buchen standen. In dem schönsten dieser Räume hatte ein Schwarzschnepfenpaar sein Nest. Wie oft hatte er die großen, bunten Vögel mit dem blutroten Scheitel belauscht, wenn sie ab- und zusagten und sich übers Dachstuhl hielten.

Vier sollte sich's vollenden. Die schwarzgefiederten Vögel mit dem blutroten Scheitel sollten seine Todeszeugen sein.

Und ohne auch nur eine Stunde zu zögern, machte er sich auf den Weg nach Hause, von der Furcht getrieben, das Fieber könnte ihm die Kräfte verbrennen, ehe er sein Ziel fand. Denn er fühlte, es war hohe Zeit. Taumelnd und glutgeschüttelt, zusammenbrechend und wieder vorwärts gejagt, leuchtete er seinem Geliebten zu. Und sein hartes und tyrannisches Schicksal, das zeitweils nur immer die Geißel über ihm geschwungen hatte, ging ihm als Schutzgeist auf diesem letzten Gang zur Seite und führte ihn und wehrte alle Feinde von ihm ab.

Das war in einer kalten Herbstnacht. Neiß fiel in der Nacht, zum erstenmal im Jahr. Der große Tod meldete sich an. Und als die Sonne kam und sich durch Dunst und Nebel gerungen hatte, blinzte die Halbe wie ein Silberfeld.

Andreas sah dieser milben Schriftform entgegen, und seine brennenden Augen ertrugen mehr von dem Glanz als sonst im Leben. Als es ihm aber wieder wurde des himmlischen Jeners, setzte er sich hin auf einen reißerischen Baumstumpf und sah aufmerksam hinunter nach dem Wege.

Er wartete auf den Förster. Das Forsthaus war nicht weit ab, und diesen Weg mußte der Förster kommen, wenn er in den Wald kam. — Eine Stunde wohl hatte er so gefessen und sich noch einmal das Elend Welt befehen, das ihn umgab; den stillen Wald und die fernem Berge drüben und den plätschernden Bach und die bunten Brombeerblätter an seinen Ästen, halle zwischen durch auch den kranken Stöcken seines schwer lämpfen Herzgen geläuft und dann wieder dies und das Elend seines armen Lebens bedacht. An den „Jonathan“ dachte er und an den Alti-

meister und hörte, wie sein Unteroffizier sagte: „Mensch, stell dich grade hin“, und dann kamen ergezügliche Holzschnee und gaben ihm ernsthaft die Hand und traten um ihn und fangen „Jesus, meine Zuberst“, aber hinter ihnen lag die „braune Anna“ mit durchschossener Brust, und dann war's wieder, als wäre es gar nicht die Anna, als läge er selber da, und neben ihm kniete die Franzl und hielt ihm ein schönes rotes Herz hin und bat flehentlich: „Nimmten du, nimmten du!“ Seine Augen aber standen immer starr nach dem Wege da drunten. Und plötzlich schrak er auf, und die Fieberträume zerrannen zu nichts. Hundegeläuf hatte ihn geweckt. Da unten gingen zwei, der Förster und der Jagdgehilfe. Andreas wartete, bis sie wieder hinter den Bäumen waren, dann schob er sein Gewehr ab.

Was nun geschehen würde, wußte er. Die beiden würden sich eiligst im Jungholz drüben herauspirschen und würden ihn stellen, der eine unter ihm, der andre ein Stück höher hinauf. Er lud mit vieler Mühe sein Gewehr noch einmal, taumelte wie ein Betrunkener zu der großen Buche, kniete dort hin und machte sich am Boden zu schaffen, so daß die drüben annehmen konnten, er habe da ein Stück erledigtes Wild vor sich. Daß er knien konnte, war ein Glück, sein starker, stolzer Körper hatte keinen Halt mehr in sich, um ruhig aufrecht zu stehen. Der Gedanke kam ihm noch wie eine ferne, helle Freude, es sei doch schön, daß er noch bis hierher gekommen in der letzten Nacht — morgen wäre es so spät gewesen. Dann hörte er von drüben herüber den laut schallenden und drohend lauten Hurst.

Da zwang er sich mit letzter Kraft in die Höhe, schante schwer gegen den Stamm der Buche, hob mit dem rechten Arm das Gewehr und schickte aus dem finstern schwankenden Lauf einen Schuß dort hinüber, wo das dunkele Geäst der niedrigen Wipfel gegen den hellen Himmel stand. Und kaum brach sich der Fall seines Schusses drüben an der nahen Berglehne, da fuhr aus den Jungstümmen heraus der weiße Rauch einer doppelten Untwort. Die erste Kugel fuhr knirschend knapp über ihm in den Baum, die zweite aber schlug ihm in die Brust. — Einen Atemzug lang stand er noch, während das Gewehr blinzelte, dann sank er wie zum Weten in die Arde, raffte mit einem letzten großen Mute noch einmal Waldesgrün und Himmelssblau zusammen, soviel er vermochte, blinzte hin im Vorwärtsstehen auf beide Arme — die Armer trankten sich ein in den weichen Grund — und tot fiel er vorwärts mit dem Gesicht in das reichste Waldgras.

Raschlich näherten sich die beiden Forstleute der Buche. Als sie endlich bei ihm standen, mußten sie nicht, wie es ihn getroffen

hatte und ob noch Leben in ihm sei. Sie wandten also den schweren Körper herum, öffneten die Lippe und das Hemd und fanden ihn durch die Brust geschossen. Und da, wo die Kugel ihn getroffen, lag ein kleines silbernes Amulett, das er an einem Faden um den Hals trug. Und es war, als ob das kleine, dünne Ding der wütenden Kugel hätte den Weg zum Herzen abwehren wollen; denn der Rand war zerfurcht und zerissen und der weite Mantel der Gottesmutter ganz voll Blut.

Der Förster und sein junger Gehilfe redeten nicht viel. Sie wußten, daß sie den lange gesuchten Wildschützen da vor sich liegen hatten, den „tolle Andreas“; aber es wollte sich weder Freude noch Stolz in ihnen regen. Sie deckten den Toten mit grünen Fichtenzweigen zu; und nach einer Stunde kamen Waldarbeiter mit einer Bahre und trugen ihn ins Dorf.

Und drei Tage später, nach allerhand widerlichen Formalitäten, die er nicht sah, und als die Zungen schon müde zu werden begannen von all den übeln Nachreden, wurde Andreas Bürger begraben. In der Erde hinter der Kirchenmauer, wo der erfrorene Landstreicher lag und der slowakische Topfstricker, der im Armenhause gestorben war, da starbte man ihn ein. Ein hochgeborener und würdiger Kirchenvorstand hatte ihm das Recht eines Blases auf dem Gottesacker abgesprachen. Und auch sein eigener Bruder bezahlte zwar den Armeisarg, denn er hielt es nicht für vereinbarlich mit seiner Ehre, daß ein Bürger der Gemeinde zur Last fielen, verweigerte ihm aber die Aufnahme in das Erbgrabmäler; und es gab unter den christlich und rechtlich Gemünten nicht viele, die dem Bürgerbauer das verargt und ihm nicht recht gegeben hätten. Der Schande darf man nicht nahekommen; denn nichts fahrt so leicht ab wie Schande. Auch keine Mode läutete, als er begraben wurde. Wie wäre dieser Mensch, der das ganze Dorf in Verwirrung gebracht hatte, auch zu solcher Ehre gekommen. Er war ja auch gestorben wie ein wildes Tier und nicht wie ein Christenmensch.

Ja, als er im Sarge lag, konnte ihm der Totengräber nicht einmal die Hände fallen und über der Brust zusammenlegen. Denn er hatte die Hände zu Häften gefaßt und Erde in den Näusen, und man hätte ihm die Finger zerbrechen müssen, wenn man ihm die gefallenen Hände hätte öffnen wollen.

Aber der Totengräber tat es nicht. Und so wurde Andreas Bürger begraben mit zwei Händen voll Erde. —



# Die Streifbewegung in Uckerleben

## Die Wahlvorbereitung der Parteigenossen.

Der Vorsitzende, Genosse Buz, würdigte in der Mitgliederversammlung des Parteivereins die Verdienste des verstorbenen Genossen Stollberg (Wurg) und die Verfassungsgedachte seiner ehrenden Landtagsabgeordneter Genosse Kaste in einem glänzenden Vortrag einen Überblick über die Kreuzenpolitik und kritisierte dann die Politik des Bürgerblocks in Meide, die zum Schaden des werktätigen Volkes und zur Schädigung Preußens geführt hat. Er schilderte die Sorgen der Städte und Gemeinden, erläuterte die sozialen Maßnahmen der preussischen Regierung und die Aufwendungen der Kommunen für soziale Zwecke und behandelte die Bildungsfragen der Arbeiterklasse. Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag mit einem Ausblick auf die bevorstehenden Wahlen.

Genosse Buz faßte die Erfolge der Kreuzenregierung für die Allgemeinheit zusammen und empfahl den Genossen, bei der Wahlpropaganda diese Tatsachen sprechen zu lassen. Zur Unterbezirkskonferenz in Uckerleben am 25. März werden delegiert die Genossen Harke, Hartung, Krejtz, Lubranitzki und die Genossin R. und T. Als Vorsitzende für den Unterbezirk Calbe soll Genosse Buz wieder vorgeschlagen und die Genossin R. und T. als Mitglied des Unterbezirksvorstandes benannt werden. Für den Bezirksparteitag (Karfreitag) in Magdeburg wurde Genosse Helge als Delegierter gewählt. Als Kandidat für den Preussischen Landtag wurde der Genosse Kaste einstimmig wieder vorgeschlagen und für die Reichstagskandidatur des Bezirks Calbe-Dachshausen-Uckerleben soll Genosse Perle (Magdeburg) benannt werden. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen.

Die Maifeier wird morgens, mit einem Spaziergang aller Bezirke nach Bad Salzungen beginnen; die Abendveranstaltung wird jeder Bezirk für sich vornehmen. Eine Kommission von acht Mitgliedern wird mit dem Vorstand das Programm aufstellen; Sport- und Kulturkarell sollen daran teilnehmen. Auf das große Gesangs- und Instrumentalkonzert der Arbeiterjugend (250 Sänger) am Freitag den 16. März im „Stadtpart“ wurde aufmerksam gemacht. In der nächsten Zeit werden vier Bildungsvorträge über sozialdemokratische Gemeindepolitik durch den Redakteur Genossen Müller (Magdeburg) abgehalten, um eine kommunalpolitische Schulung der Funktionäre vorzunehmen. Ueber den Erfolg der Werbung für die weibliche Schule wurde berichtet. Für 13 Klassen ist die Zahl der Kinder gesichert. Bekanntgegeben wurden auch die Werberfolge einiger rühriger Genossen für Partei und Presse im Industriebezirk (10 Abonnenten für die „Volksstimme“, 17 Mitglieder für die Partei). Lobend erwähnt wurde die Parteibewegung in Gnadau. Dort ist eine sehr starke Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Genosse Brandt lenkte noch die Aufmerksamkeit auf die Jugendfragen und forderte alle Eltern auf, ihre Kinder in die Arbeiterjugend zu schicken. Mit einigen Mitteilungen des Vorsitzenden wurde die interessante Veranstaltung geschlossen. Sie war der Auftakt für die Wahlvorbereitungen und in ihrer Einheitslichkeit der Auffassung und in ihrer Geschlossenheit ein verheißungsvolles Zeichen für einen Sieg der Sozialdemokratie.

**Staatsbürgerlicher Bildungstag.** Die Vortragsveranstaltung der Reichszentrale für Heimatsdienst am 8. März im großen Saale des „Stadtparts“ bringt zwei außerordentlich interessante und zeitgemäße Vorträge. Ueber das Damesgutachten und seine Bedeutung für Deutschland spricht Landrat a. D. Wangold, der Leiter des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland. In sachlicher Darstellung wird diese für unser Volk so wichtige Frage erörtert. Ueber das erwachte China spricht dann Marineoberpfarrer a. D. Weicker. Er gibt ein klares Bild von den vermorrhnen Verhältnissen in dem großen Reiche des Ostens und zeigt eine Reihe recht interessanter und anschaulicher Lichtbilder aus dem alten und aus dem modernen China. In beiden Vorträgen wird wertvolle politische Aufklärung gegeben. Der Besuch der Veranstaltung ist deshalb unsern Parteigenossen und Reichsbannerträgern sehr zu empfehlen. (Näheres siehe Inserat.)

**Verkehrsunfälle.** Nach 11 Uhr nachts fuhr ein Magdeburger Geschäftsführer mit seinem Motorrad gegen die geschlossene Schranke der Bahnüberführung an der Salzer Straße. Der Schrankenbaum wurde in der Mitte zerbrochen. Führer und Kraftwagen erlitten keinen Schaden. — Einige Stunden vorher ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge an der Straßenkreuzung Salzer und Friedhoffstraße. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

**Die städtische Augenfürsorge.** Sprechstunden im Altstädtischen Krankenhaus (Ottostraße) am Montag von 5 bis 6 Uhr, Donnerstag von 5 bis 6 Uhr und Freitag von 2 bis 4 Uhr.

**Bevölkerungsbewegung.** Vom 16. bis 29. Februar fanden 3 Eheheiraten statt. Geboren wurden 9 eheliche, 3 uneheliche Kinder, und zwar 3 Knaben, 9 Mädchen. Gestorben sind 18 Personen. Zugezogen sind 87, fortgezogen 73 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 11 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug Ende Februar 21 596.

**Ortsauschussfassung.** Der Vorsitzende Genosse Ende gab bekannt, daß Formulare zur Betriebsrätewahl durch den Ortsauschuss zu beziehen sind, ferner für die Vertriebsvertreter bei den sozialen Behörden eine Fachzeitschrift. Die „Deutsche Welle“ gibt über Königswinterhausen eine Vortragsreihe über die Technik und zum Schluß über Arbeitsrecht und Arbeiterchutz. Es wurde dann vorgeschlagen, nochmals von dem hier gastierenden Operettensembel für die freien Gewerkschaften eine Vorstellung geben zu lassen.

**Die Feuerwehr bei der Reaktion.** Eigenartig mutete es an, daß die Feuerwehr am sogenannten Volkstrauertag mit den reaktionären Organisationen gemeinsam am Kirchgang teilnahm. Wir waren bisher der Meinung, daß die Feuerwehr unparteiisch sei. Wir haben uns nun überzeugt, daß sie es nicht ist, daß sie zu den Schwarzweißprotzen gehört, sich zu den Reaktionären hingezogen fühlt. In der Übung, die die republikanischen Verbände veranstalteten, hat die Feuerwehr nicht teilgenommen, aber hinter dem Stahlschirm ist sie hergelaufen.

Die Beurlaubung einiger wichtiger Abteilungen in den einzelnen Betrieben der Uckerleber Metallindustrie hat bereits zu Materialmangel geführt. Die betroffenen Firmen kündigen deshalb die Entlassung der übrigen Arbeiterklasse an. Als Entlassungstag ist Sonnabend der 30. März vorgesehen. Es werden aber schon vorher einzelne Abteilungen zum Erliegen kommen. Die Metallindustriellen brachten in einer Bekanntmachung in der bürgerlichen Presse zum Ausdruck, daß der Streik ein wilder sei und forderten die im Ausstand befindliche Arbeiterklasse auf, bis Freitag den 2. März die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls habe sie sich als entlassen zu betrachten. Man hoffte, daß dem Rufe so viel folgen würden, daß man die Betriebe aufrechterhalten konnte. Da aber kein einziger abtrünnig wurde, haben die Unternehmer die Entlassung angekündigt.

Diese Nichtbeachtung der Aufforderung des Unternehmertums zeugt von dem guten Geiste der kämpfenden Metallarbeiter. Das trat besonders auch in der Streikversammlung am Sonnabend den 3. März in Erscheinung. Der Bezirksleiter Kollege Köhler (Kalle) vermis auf den Verlauf und das Ergebnis des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks und bezeichnete diesen als einen Erfolg, entgegen der Beurteilung der Metallindustriellen, die hierbei mit den Kommunisten Arm in Arm gehen. Auf diesen Erfolg aufbauend, wird der Kampf in Uckerleben geführt. Nach Kennzeichnung der in der Manteltarif- und Lohnfrage vom Schlichtungsausschuß Halberstadt gefällten Schiedsprüche ermahnte Kollege Köhler, weiterhin mit Ruhe und Entschlossenheit

wie bisher im Kampfe zu verharren. In der Aussprache verfauchten einige Kommunisten, ihre Kampffront-Erweiterungs-

parolen an den Mann zu bringen, die aber von der Verlamung abgelehnt wurden; das bürgt für einen guten Ausgang der Bewegung. Folgende Entschlüsse wurden, wie der Versammlungsleiter Kollege Pöstel feststellte, einstimmig angenommen.

Die am 3. März im „Neuen Kaffeegarten“ versammelten streikenden wie noch in Arbeit stehenden Metallarbeiter erklären, daß die am 31. Dezember 1927 und am 27. Februar 1928 vom Halberstädter Schlichtungsausschuß gefällten Entscheidungen in der Manteltarif- wie Lohnfrage der Uckerleber Metallindustrie die Vertretung nachsteher Unternehmerinteressen bedeuten. Gegenüber dieser parteiischen Einstellung des Schlichtungsausschusses stehen die Metallarbeiter zu ihrer Forderung und auch die sich noch in Arbeit befindlichen Kollegen befristern, sobald es die Situation erfordert, auf den Ruf der Organisationsleitung die Arbeit ebenfalls einzustellen.

Die Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes für Industrie und Großhandel, Gruppe Metallindustrie, daß die Arbeiter, ohne die Entscheidung des Schlichters abzuwarten, vom Deutschen Metallarbeiterverband zu einem wilden Streik herangeführt wurden und deshalb aufgeföhrt werden, bis Freitag früh, den 2. März, die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie auf Grund des § 123 Ziffer 3 der Gewerbeordnung entlassen sind, zeugt von der Unkenntnis der Metallindustriellen in bezug auf das Tarifrecht und die Schlichtungsordnung wie der gezielten Bestimmungen überhaupt.

Der Streik ist kein wilder, sondern ein ordnungsgemäßer, im gesetzlichen Rahmen geföhrt und die Kollegen werden im Kampfe verharren, bis ihren berechtigten Forderungen Rechnung getragen wird.

## Barby

**Bevölkerungsbewegung.** Im Februar sind zugezogen 108, fortgezogen 46 Personen; geboren wurden 8, gestorben sind 8. Der Zugang beträgt 62 Personen, die Einwohnerzahl war am 29. Februar 5639 (2728 männliche und 2911 weibliche) Personen.

**Ein Kind überfahren.** Das 3jährige Kind des Arbeiters Hilde wurde vor dem Hotel Conrad von einem Fuhrwerk überfahren. Der Wagen ging dem Kind über beide Beine und verletzte es schwer.

**Eltern, aufgepaßt!** Die Sozialistische Arbeiterjugend wirbt um die Schulentlassenen. Sie trifft jetzt Sonntags nachmittags Veranstaltungen für die Eltern die Schule verlassenden Mädchen und Jungen, um ihnen das Leben und Treiben in der Arbeiterjugend zu zeigen. In der letzten Zusammenkunft waren bereits zahlreiche Konfirmandinnen und Konfirmanden erschienen, die begeistert von dem Erleben, am nächsten Sonntag ihre Schulfreundinnen und -freunde mitbringen wollen. Da unsere Gegner müssen die Eltern darauf achten, daß ihre Kinder die Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend besuchen.

**Vergrößerung der Stadt.** Der Stadtbezirk Barby hat sich, unbemerkt von der Einwohnerschaft, vergrößert. Durch Beschluß des Bezirksausschusses in Magdeburg vom 23. Februar 1928 ist eine Fläche von rund 352 Morgen des Forstgutsbezirks Lödderitz mit dem Stadtbezirk Barby vereinigt worden. Von dieser eingemeindeten Fläche entfallen 346 Morgen Forstgelände auf den städtischen Burgwald. Interessant ist es, hierbei zu erfahren, daß der weisliche Brückenkopf der Eiseschneelbrücke bisher zum Forstgutsbezirk Lödderitz gehört hat. Der Brückenkopf ist nun ebenfalls mit dem Stadtbezirk Barby vereinigt worden.

**Der staatsbürgerliche Bildungabend der Reichszentrale für Heimatsdienst hat auch diesmal die an ihn gestellten Erwartungen erfüllt.** Wenn auch der Vortrag „Bürger und Staat“ nicht gehalten werden konnte, so entschädigte der Vortrag des Marineoberpfarrers a. D. Weicker über „Das erwachte China“ die Zuhörer vollkamt. In seinen interessanten Ausführungen schilderte er den Kampf der Chinesen für die Unabhängigkeit und die Bestrebungen für den demokratischen Aufbau ihres Staates. Der hervorragende Vortrag wurde durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt. Die Veranstaltung hätte besser besucht sein können.

**Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das 4. Vierteljahr 1927 ist umgehend an die Steuerkasse zu zahlen.**

**Die Feuerzofitätsbeiträge für 1928 sind fällig und müssen bis zum 15. März an die Steuerkasse gezahlt sein.**

## Calbe

**Lohnkampf im Steineregergewerbe.** Die Mitglieder der Zentrale des Zentralverbandes der Steinereger haben den Arbeitsbeschluß gegen die Firmen H. Wolter und P. Henke in Calbe gefaßt. Zutug ist fernzuhalten.

## Frohne

**Der Lichtbildvortrag der Arbeiterjugend war leider von älteren Genossen nicht zahlreich besucht.** Die Jugend aber hatte sich in großer Zahl eingefunden und verfolgte mit Interesse den interessanten Vortrag. Am Donnerstag findet in der Schule ein Vortrag des Gewerkschaftsangehörigen Genossen Horke (Schönebeck) über „Ziel und Bedeutung der Sozialistischen Arbeiterjugend“ statt. Jugendgenossen, sorgt für guten Besuch!

**Bauaktigkeit.** Der Neubau am Bullenwiegenweg ist bis zum nächsten fertiggestellt. 12 Wohnungen können im Mai wieder bezogen werden. Nach Fertigstellung des Hauses soll der nächste Bau in Angriff genommen werden.

## Stadtkreis Stendal

**Oberschenkelbruch durch Leichtsinngkeit.** Im benachbarten Scharnikau wollte der 19jährige Arbeiter Walter F. während der Fahrt in die Schöpfelle eines mit Steinen beladenen Wagens steigen, glitt aber aus, geriet beim Sturz unter die Räder und erlitt einen Oberschenkelbruch, der seine Heberführung ins Krankenhaus-Krankenhaus notwendig machte.

**Jugendfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonntag den 11. März in der Turnhalle der Knabenmittelschule.** Festrede und buntes Programm. Eintritt 30 Pfennig. Vor allem sind die aus der Schule kommenden Burschen und Mädchen und alle Eltern eingeladen.

**Das „Wohnhaus“ Petrifichhof 5 geräumt.** Wir schilderten vor kurzem die menschenunwürdigen Wohnverhältnisse in Stendal und dabei besonders die im Hause Petrifichhof 5. Hier wohnten nicht weniger als sieben Familien, und alle hatte das Mietshöfengericht zur Räumung verurteilt, weil sie für ihre Häuser keine Miete gezahlt. Schon im Jahre 1926 hatte Stadtbaurat Krüger die Kaufälligkeit des ganzen Hauses festgestellt. Im Rathaus hatte sich unser Genosse Müller mehrmals energisch dagegen gewandt, daß die Mieter des „Hauses“ nach dem Wunsch des Oberbürgermeisters zur „Strafe“ für „Boswilligkeit“ in Wohnmagazinen oder Baracken gesteckt werden. Wie wir nun vom Mietungsamt erfahren, sind vier Familien in Wohnmagazinen und zwei in erst kürzlich aufgestellten Baracken untergebracht worden. Dank dem Eintreten der sozialdemokratischen Stadtparlamentsfraktion liegen sie also nicht auf der Straße, und die Sozialdemokraten werden nach wie vor dafür kämpfen, daß Neubauwohnungen geschaffen werden.

**In der Ausstellungshalle am Ostbahnhof herrschte wieder einmal Hochbetrieb.** Von 8 Uhr an fand am Donnerstag eine Bullenprämierung statt, der sich nach 12 Uhr eine Zuchtbier-Versteigerung anschloß. Veranstalter war der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieslandrindes in der Provinz Sachsen. Von nah und fern hatten sich in großer Zahl Interessenten eingefunden. Die Zuchtbier-Versteigerung hatte einen Auftrieb von 79 Bullen, von denen 66 zum Verkauf gelangten. Der langsam einsetzende Handel steigerte sich bis zum Schluß immer mehr. Das teuerste Tier erzielte einen Preis von 3600 Mark, während das niedrigste Angebot 610 Mark betrug. Eine große Zahl der Tiere ging mit einem Preis von mehr als 1000 Mark weg.

**Der Operabend im Stadttheater.** Die alte romantische Oper „Der Freischütz“ von K. M. v. Weber zog die Mitglieder der Theatergemeinde an, so daß der Saal an beiden Tagen voll besetzt war. Nur mit Hilfe eines einzigen Gastes führte die Direktion Eril die Vorstellung durch. Das Wagner ist im allgemeinen gelungen, und das bedeutet viel für die Stendaler Theaterchronik. Besonders trat Ida Mühlbach durch ihre gesungene und schauspielerische Leistung hervor. Am Sonntag wird „Der Freischütz“ noch einmal aufgeführt. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

**Gemeinsame Vorstandssitzung.** Am Mittwoch den 7. März, um 20 Uhr, treffen sich die Vorstände der Partei, des Ortsauschusses des N. D. G. B. und des Arbeiterpartikells im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Maifeier 1928.

**Vom Tanz in den Tod.** Auf der Eisenbahnstrecke Stendal-Wittenberge, in der Nähe des Friedhofs, wurde am Sonntag beim Morgengrauen der Leichnam des erst 20jährigen Schloßers L. aus der Georgenstraße aufgefunden. Am Sonnabend abend hatte er noch ein Vergnügen besucht und in vorgeschrittener Zeit mit einer Bewohnerin seines Hauses den Nachhauseweg angetreten. Kurz vor seinem Ziel entschuldigte er sich für einen Moment und verschwand. Er muß dann den Weg zur Eisenbahnstrecke gegangen sein. Beide Beine waren ihm abgefahren, und außerdem hatte er schwere Kopfverletzungen, die sicher seinen Tod herbeigeföhrt haben. Der Grund der Tat ist noch nicht erforscht worden. Bei der Arbeit soll er manchmal Schwermetall gezeigt haben.

**Quartiere gesucht!** Zur Mädelhagung der sozialistischen Arbeiterjugend kommen aus den verschiedensten Städten der Ummark schon am Sonnabend abend Mädel nach Stendal. Die Parteimitglieder werden gebeten, für etwa 30 bis 40 Mädel Quartiere für eine Nacht zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nehmen entgegen das Parteisekretariat und die Genossin Elisabeth Nachtigall, Mikolajstraße 23.



**Dr. Oetker's Backpulver Wackin**

Das ist die neue, feine, weiße, schaumreiche Backpulver-Formel, die alle Backarbeiten leicht macht und den Kuchen so schön und luftig macht.

# Einfach, preiswert und gut

sind Eigenschaften, die bei vielen Dingen des Lebens gewünscht werden und die in ihrer Vereinigung einem Gegenstand immer den Ausdruck der Gedeignetheit verleihen. Besonders gern wird dies bei Tische gesehen und hier leisten Ihnen, verehrte Hausfrau, Dr. Oetker's beliebte Fabrikate vortreffliche Dienste, denn Kuchen, Torten, Kleingebäcke aller Art, sowie ein schmackhafter Oetker-Pudding werden stets ansprechend und doch preiswert sein.

Viele Anregungen zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet Ihnen das neue farbige Musterheft Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfennig in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner

Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — Invollständig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schalkbuch, Ausgabe C, wieder erschienen. Das Buch ist mit seinen ca. 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten und vielen farbigen Tafeln für jede und besonders für die angehenden Hausfrauen ein guter Ratgeber für die Haushaltungsführung. Es berücksichtigt die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Wo nicht vorrätig, ist das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen.

**Dr. August Oetker, Bielefeld**



**Aus der Heimat**

Parteiabstimmungen des Unterbezirks Gardelegen-Salzwedel.

Am Sonntag den 11. März, ab 8 Uhr vormittags, tagt in Gardelegen im Lokal zur Melchiorstr. (W. Schmidt) die diesjährige

Unterbezirks-Konferenz für den Unterbezirk Gardelegen-Salzwedel.

- Tagesordnung: 1. Berichte: a) des Unterbezirksvorstandes und des Sekretärs (Genossen Müller); b) des Pressekommissionsmitgliedes. 2. Die bevorstehenden Wahlen und die Sozialdemokratie. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse F. E. L. (Magdeburg). 3. Stellungnahme zu den Kandidatenlisten: Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen. 4. Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten. 5. Neuwahlen: a) des Unterbezirksvorstandes; b) des Mitgliedes der Pressekommission. 6. Parteianglegenheiten.

Die Ortsvereine wählen bis zu 200 Mitgliedern einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden. Die Delegierten über 100 können voll gerechnet werden. Bei der Wahl der Delegierten müssen auch die Frauenmitglieder berücksichtigt werden. Außer den Delegierten können auch Parteimitglieder als Gäste an der Konferenz teilnehmen. Mitgliederbuch und Mandat dienen als Ausweis! Die Delegationskosten trägt der Bezirksverband.

Mit Parteigrüß

Der Unterbezirksvorstand. Otto Siegmund, Gardelegen.

**Gardelegen**

Vortragsabende des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften. In den Sonntagen 10., 24. und 31. März behandelt Arbeitersekretär Genosse Feldmann (Neubrandenburg) das Arbeitsgerichts- und das Betriebsratsgesetz im eigenen Versammlungssaal, Stenbaler Straße, Konsumvereinshof.

**Debitfeld-Kallendorf**

Bevölkerungsbewegung. In unserer Stadt sind im Monat Februar 65 Personen zugezogen, geboren wurden 5 Kinder. Fortgezogen sind 62, gestorben 5 Personen. Die Einwohnerzahl betrug am 1. März 1965 (2578 männliche, 2567 weibliche).

Schulentlassung. Am Palmsonntag werden hier 50 Kinder der Schule den Büchern lehren (15 Knaben und 35 Mädchen).

**Utenburg**

Zwei Arbeiter von einflussreichem Schuppen begeben. Schuppenwächter waren damit beschäftigt, den Geräteschuppen in der Nähe des jüdischen Hofes abzuräumen. Die Schuppen des Schuppenwächters waren so wichtig geworden, daß man schon während der Arbeiten Gefahr sah und vorzeitig zu Werke ging. Plötzlich aber rückte trotzdem der ganze Schuppen in sich zusammen und begrub die beiden Arbeiter. Die Arbeiterkollegen trugen den an Ernst und Egidius Schuppenwächter in seine Wohnung.

Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenziffer ist zurückgegangen. Gegenwärtig sind hier 36 männliche und 34 weibliche Arbeitslose.

**Salzwedel**

Die Zahl der Arbeitslosen. Es wurden 67 männliche und 6 weibliche, zusammen 73 Arbeitslose, gezählt. Arbeitsunfähig sind nicht vorhanden.

**Die Auflösung der Gutsbezirke.**

Der Kreisaußschuß des Kreises Salzwedel beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Auflösung der Gutsbezirke im Kreis Salzwedel. Nach eingehender Besprechung wurde die Einteilung der Gutsbezirke wie folgt beschlossen:

- 1. Mühlmühle nach Siedel, die Forst nach Siedel. 2. Weehendorf I nach Weehendorf, Enklaven nach Siedel. 3. Weehendorf II nach Weehendorf und Siedel. 4. Wilsen soll eine neue Gemeinde bilden. 5. Dähre nach Dähre. 6. Dambel nach Dambel. 7. Deutsch-Forst nach Deutsch-Forst. 8. Diebhorf nach Diebhorf. 9. Ferkau-Neuhof nach Dambel. 10. Groß-Appenburg nach Groß-Appenburg. 11. Kalbe I und II nach Kalbe a. d. Mühe. 12. Kunrau nach Kunrau. 13. Gernau nach Gernau. 14. Langenapel nach Langenapel, Enklaven nach Witzdorf. 15. Neue Wilsen nach Langeln. 16. Rosenhof nach Rosenhof, Enklaven nach Andorf und Wilsen. 17. Rospitz nach Salzwedel, Enklaven Rarcken nach Witzdorf, die Höhe nach Klein-Appenburg, die Schulenburg nach Stappenbed. 18. Ritz nach Ritz. 19. Ritzleben nach Siedel. 20. Seeben nach Darjean. 21. Tüsch-Niephagen nach Tüsch, Enklaven nach Ellenberg. 22. Wöh nach Serpe. 23. Wienau nach Wienau. 24. Wismar nach Wilsen.

Bis auf Wilsen werden nach dem Willen des Kreisaußschusses sämtliche Gutsbezirke eingemeindet. Die bloße Umbildung des Gutsbezirks Wilsen zu einer selbständigen Gemeinde ist nach unserer Meinung ein Fehler, den die Aufsichtsbehörde hoffentlich nach befragt. Der Gutsbesitzer Wilsen ist der einzige Arbeitgeber in der neuen Gemeinde. Er bekommt ein Gemeindeparkamt, in dem seine Arbeiter die in der Gemeinde auszuführenden Arbeiten und die von ihm zu zahlenden Steuern zu beschließen haben. Dafür wird sich der einzige Arbeitgeber jedoch halten mit den vielen Mitteln, die einem Großgrundbesitzer auf dem Lande zur Verfügung stehen. Aber nicht nur der Gutsbesitzer, sondern auch seine Arbeiter wollen es so haben; sie dürfen nach ganz kurzer Zeit anderer Meinung sein.

Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die neuen Vorschriften über die Schlichtungsverfahren in den Ortsverordnungen bei der Polizei eingesehen werden können.

Aussetzung des Fußballspiels. Auf dem Sportplatz Werber-Wiesen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei bürgerliche Sportvereine spielten gegeneinander Fußball, und einem noch sehr jungen Spieler wurde ein Bein abgehackt.

**Stimmen**

Brandstiftung mit Reichsbanner. Auf dem Rittergut Kramm der Juggenanna Krammstetter. Ein 14-jähriger Junge soll den Brandstiftung mit Reichsbanner begangen haben. Die Juggenanna Krammstetter soll im Keller liegenden Strohballen und im Kamin der Dachstuhl in Flammen. Es gelang der freiwilligen Feuerwehr nach anstrengender Arbeit, das Element zu besänftigen. In dem Keller sollten sich etwa 500 Zentner Saatgut befinden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Stimmen**

Wahlvorbereitung der Bauergewerkschaft. Einen lehrreichen Wahlvorbereitung über Bauernarbeiterschaft hielt Genosse Otto Franke (Hamburg). Die Gefahr schlechten und die Vorzüge guten Geschäfts wurden veranschaulicht und erläutert. Einstrategie, ihre Entstehung und Wirkung fanden in Wort und Bild Erwähnung. Mit anschließenden heitern Tönen kamen die Redner auf ihre Rechnung. Den landlichen Kollegen und Hilfsarbeitern und den Herren Unternehmern hätte der Besuch der Veranstaltung nicht geschadet. Für die Stärkung der Partei als Führerin aller Werktätigen richtete Genosse Franke treffliche Worte an die Anwesenden. Seine Ausführungen fanden Anerkennung und reichen Beifall.

Verstorbener ist seit etwa 4 Wochen der Schlossermeister Fr. Seine Geschäfte hat er unerledigt liegenlassen.

**Katerbeck**

Aus der sogenannten „Knechte“kammer auf dem Hofe von Busse wurden vor kurzem vier Anzüge, zwei Mäntel, Schuhe, Stiefel, Wäsche und ein Fahrrad gestohlen.

**Osterburg**

Erwerbslosigkeit. Durch Entlassungen in einem heißen Betrieb ist die Erwerbslosenziffer in der vergangenen Woche wieder gestiegen. Die Gesamtziffer betrug 306. Es erhielten 279 Personen Erwerbslosenunterstützung und 26 Kräfteunterstützung.

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 200 Ferkel, 10 Wölfe und 10 Fütterchweine. Der Handel war flau. Die Preise blieben gegen die Vorwoche unverändert.

**Werben**

Eier und Butter auf der Straße. Ein leichtes Gespann des Ritterguts Neugoldbeck hielt hier in der Seehäuser Straße. Während der Kutscher in ein Haus gegangen war, wurden die Pferde durch Kinder wild und gingen durch. Auf dem Wagen befanden sich Eier und Butter, die nun bei der rasenden Fahrt des Wagens auf das Straßenpflaster sausten. Die Eier gingen in Trümmer und boten schönes Vogelfutter. Sonst verlief der Unfall ohne Schäden.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Veranst. Am Sonntag den 10. März, abends 8 Uhr, im Saale des Schwarzen Adlers' Republikantischer Abend. Angehörige sind mitzubringen. Mitglieder auswärtiger Ortsgruppen sind willkommen.

Obervers. Mittwoch den 7. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung beim Kameraden-Verein.

Groß-Ostervers. Donnerstag 20 Uhr Sitzung der Vorstandes- und Kommissionsmitglieder im „Zwan“.

Utenburg. Sonntag den 11. März, 15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Pring-Regenten“. Kamerad Fäger spricht.

Weserlingen. Am Freitag um 20 Uhr Mitgliederversammlung bei R. Müll.

**Zur Konfirmation**  
Die billigsten Preise!  
Der weiteste Weg führt!  
Moritz Prebier, Kapellm.  
Untergrasse 8, Johannisberg 4, am Alten Markt

**Sil**  
zum Bleichen  
ohne Gleichen!

**Günstigste Bezugsquelle für**  
Patent- u. Auflegematten aller Größen und Systeme.  
Bruno Paris  
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

**Dankfagung.**  
Allen denen, welche mit ihre Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes bewiesen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Ulma Wannevitz.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Colbitz.**  
Sonntag den 4. März verstarb nach längerem Leiden unser Vorstandesmitglied  
**Rudolf Schüler**  
im Alter von 56 Jahren.

**Warten Sie nicht länger!**  
Möbelbedarf zu decken.  
Speisezimmer 450.- an  
Schlafzimmer 455.- an  
Herrenzimmer 495.- an  
Küchen 225.- an  
Jürgens & Co.

**Wirtshaus**  
29.-  
M. Ehrlich  
Spar- und Bauverein

**Anzeigen für die „Volksstimme“**  
Jedes Buch besorgt wir in kürzester Zeit.  
Dankefagung.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

**Anna Thormann geb. Alexander**  
im 80. Lebensjahre.

**Zodesanzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten zur tieftraurigen Nachricht, das mir mein lieber Mann  
**Albrecht Timme**  
am 11. November 1927 plötzlich und unerwartet durch einen jähen Tod entzogen wurde.

**Sozialdemokratischer Verein Ortsgruppe Colbitz.**  
Sonntag früh nach längerem Leiden unter langjähriger Parteiliebe und Parteiliebe  
**Rudolf Schüler**  
im Alter von 56 Jahren.

**Arbeitsmarkt**  
Tüchtige Schiffbauer-Gesellen für dauernde Beschäftigung sucht  
Wilhelm Grtel, Schiffswert  
Boktorstraße 5, Erfner



# Ein verzwegener Bilderdiebstahl

Durch die am Sonnabend erfolgte Verhaftung eines bekannten Einbrechers ist die Auffindung eines sensationellen Gemäldes erfolgt, durch den am Sonntag den 19. Februar aus der ehemaligen Kapelle des Schlosses Radolzburg in Bayern zwei Flügel eines mittelalterlichen Altargemäldes geraubt wurden, die nach Sachverständigenmeinung einen Wert von mehreren hunderttausend Mark besitzen.

Der Raub war um so auffälliger, als der Wert der Gemälde erst kürzlich von einem Münchener Kunsthistoriker bei seinen Arbeiten auf der Radolzburg entdeckt und erst einem kleinen Kreise von Kunstlern und Kunsthändlern bekannt geworden war. Der Diebstahl war mit großer Verwegenheit ausgeführt worden, befindet sich doch außer dem Amtsgericht auch eine Gendarmeriestation im Schlosse selbst.

Am Donnerstag wurde dann der 45 Jahre alte Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann in einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes in Berlin festgenommen, da er sich verächtlich gemacht hatte. Obwohl er leugnete, wurde nach am selben Tage festgestellt, daß Lippmann die Bilder in einem Berliner Vorort anständigen Bildhauer übergeben hatte. Auf Grund der Berliner Feststellungen wurde in München ferner noch der 88 Jahre alte Kunsthändler August Meyer festgenommen. Die Nachricht von dieser Verhaftung veranlaßte dann Lippmann zu einem Geständnis.

Dieser Bilderdiebstahl hat in der gesamten Kunstwelt ungeheures Aufsehen erregt. Der intellektuelle Urheber dieses einzigartigen Verbrechens, das an den sensationellen Diebstahl der Mona Lisa aus dem Pariser Louvre und den Bilderdiebstahl aus der Villa Lenbach in München erinnert, ist der auf dem deutschen und internationalen Kunstmarkt bekannte Berliner Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann, der eine Zeitlang den deutschen Kunstmarkt nahezu beherrschte hat. Lippmann hat sich in den Händen erbarmungsloser Exzessoren befunden, denen er nach und nach riesige Summen in den Rücken werfen mußte, um sie zum Schweigen zu bringen. Nach seinem umfassenden Geständnis, in dessen Verlauf er zugab, den Gemäldediebstahl angezettelt zu haben, hat er seinen Freunden und Geschäftspartnern, dem 83jährigen Münchener Kunsthändler August Meyer und dem angesehenen Kunsthistoriker Arno Schmidt insgesamt 140 000 Mark geopfert. Die Verbindung mit diesen struppelosen Geschäftspartnern ist Lippmann zum Verhängnis geworden.

Die Altarbilder waren nicht käuflich. Meyer sagte deshalb den Plan, sich gewalttätig in den Besitz der unschätzbaren Kunstobjekte zu setzen. Er überredete Lippmann und Schmidt. In den

drei teils dann der Diebstahlsplan, der am 19. Februar mit Hilfe zweier gedungenen Einbrecher, Grassle und Jahn, ins Werk gesetzt und mit großer Geschicklichkeit ausgeführt wurde. Schmidt und die beiden gewerbenmäßigen Verbrecher trafen sich an einem Sonntag früh in Berlin und führten mit einer gemieteten Vierzylinder-Vimouline nach Schloß Radolzburg. 4 Tage vor dem Diebstahl hatten Schmidt und der Einbrecher Grassle auf der Radolzburg die Möglichkeiten des Diebstahls in allen Einzelheiten ausgeforscht; sie waren dabei unter dem Namen eines Direktors Dr. Schmidt und eines Rebatteurs Weiß aufgetreten. Während der Fahrt nach dem Tatort verließ Schmidt in Nürnberg seine Spiegelfelge und fuhr mit dem Nachzug nach Berlin zurück, um auf alle Fälle ein Mißi zu haben. In einem Wirtshaus wurde jedoch den Dieben ihr äußerlich sorgfältig zusammengestelltes Verbrecherverweckungsgestohlen. Man beschloß, mit dem Werkzeug des Chauffeurs zu „arbeiten“. In einem Walde bei Schloß Radolzburg warteten die Verbrecher so lange, bis auch im Schlosse selbst völlige Dunkelheit eingetreten war. Trotzdem die beiden innern Burghöfe hell erleuchtet waren, gelang es ihnen, unbemerkt vier Türen aufzubrechen und in das Schloß einzudringen. In knapp 10 Minuten waren die Bilder von ihrem Platz entfernt, in eine kleine Kiste verpackt und dann in dieser von der Mauer heruntergelassen.

In Berlin wurden die Bilder von Lippmann einem Bildhauer in einem westlichen Vorort Berlins anvertraut, der sie in vier Teile zerlegte. Die Bilder selbst sind übrigens nicht unerheblich beschädigt. Auf dem Christusbild und den Bildern der heiligen Barbara und der heiligen Margarete sind allen dreien heiligen die Augen ausgestochen. Diese Beschädigungen sind aber schon sehr alt. Man führt sie auf Vorgänge während des Dreißigjährigen Krieges zurück.

Lippmann hat übrigens auch zusammen mit seinem Freunde Meyer bei den Kunstverkäufen des Herzogs von Anhalt, die vor einiger Zeit die Öffentlichkeit sehr beschäftigten, eine eigenartige Rolle gespielt. Beide standen in enger Beziehung zu dem Dessauer Hofkapellmeister Spielmeier, der gleichfalls bei den anrüchigen Kunstverkäufen des Herzogs von Anhalt seine Hand im Spiele gehabt hat. Der verhaftete Meyer ist auch derjenige, der gemeinsam mit dem Bevollmächtigten des Prinzen Eugen von Anhalt eine wertvolle Perlenkette aus dem herzoglich anhaltischen Besitz verkaufte, um eine große Provision hinter dem Rücken seiner Auftraggeber einzustechen. Die Polizei forschte kurzzeit nach dem Geldgeber, der den raffinierten Diebstahl finanziert hat. Die gestohlenen Bilder sind inzwischen nach der Radolzburg zurückgebracht worden.

## Vom D-Bug gerammt.

Die D-Bahn, die die Reichsbahnverwaltung mitteilt, überführt zwischen Nürnberg und Oppenheim am Rhein an einem Ostwindsturm infolge nicht rechtzeitiger Entlastung der Schiene ein D-Aus ein Gegenwind. Die beiden Lokomotiven, der Maschinenführer und der Stellwerksmeister, beide aus Oppenheim, wurden getötet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Vulkanausbruch auf Santorin.

Wie aus Athen berichtet wird, befindet sich auf der Insel Santorin im Ägäischen Meer ein Vulkan in starker Aktivität. Der Krater spült Klammern und wirft unter starkem Getöse große Mengen Steine in die Luft. Unter der 43 000 Köpfe starken Bevölkerung der Insel sind nach den bisherigen Meldungen Opfer nicht zu verzeichnen.

## Verunglückte Sportenthusiasten.

In Budapest kletterten im Stadion etwa 150 junge Leute auf ein Dach, um den Fußballkämpfer besser folgen zu können. Das Dach stürzte ein, und etwa 50 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

## Mißglückter Südamerikafug.

Von dem vermissten ersten Postflugzeug Frankreich—Südamerika liegt nunmehr eine Nachricht vor. Danach hat das Flugzeug infolge dichten Nebels sich gezwungen gesehen, auf seinem Wege nach St.-Louis in Senegal eine Zwischenlandung vorzunehmen.

## Briefkasten

In mehrere Besichtigter. Mit dem von den reaktionären Verbänden und Parteien in Verbindung mit der Kirche schließlichen Volkstrauerlag haben wir nicht zu tun. Wir bringen darüber keine Berichte, auch dann nicht, wenn republikanische Vereinigungen selbständig entgegen der Beschlüssen der Bundeseinstellungen an jenem Tag Ehrungen veranstaltet haben. — Paris, 17. Für die Anzeige der Gewerkschaften, betreffend Theater-Vorstellung, ist Rechnung so fort zugestellt worden, der Betrag ist aber noch nicht eingegangen. Die Anzeigen-Abteilung.

## Gewinnauszug

5. Klasse 30. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleichiger Nummer in den beiden Abteilungen I und II	

22. Ziehungstag 3. März 1928

Die der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	115034 212428
2 Gewinne zu 5000 M.	133931
4 Gewinne zu 3000 M.	109818 288089
16 Gewinne zu 2000 M.	27562 103453 186902 190767 202600 218023 262024 357052
24 Gewinne zu 1000 M.	16176 16554 58396 63387 67392 91917 107560 129956 210626 274157 347676 357812
80 Gewinne zu 500 M.	674 2255 21497 40228 45120 45818 52444 65371 68663 69673 73886 75880 78887 85658 91472 91656 116390 119334 129836 139410 145363 150330 158832 165172 167327 177438 178586 196508 204288 214183 224613 227060 228516 248472 253237 268808 269603 284559 327677 331885 347002 350604 351519 352349 354059
194 Gewinne zu 300 M.	2634 4965 15019 16810 23618 24626 26804 26949 28043 28711 33040 33621 45965 59089 66780 92530 101961 103225 105315 108385 123800 125367 125392 126680 129120 130051 131297 132037 134089 144911 152828 156418 156722 168874 168827 172910 174868 188718 193757 193812 193922 195472 200092 200502 202665 204528 204584 211888 211993 217078 218434 228707 229693 232305 236178 242060 242555 246413 249406 250490 252988 256327 261588 261806 267375 274014 275207 281621 285544 294722 294917 300965 302874 309479 312001 313735 314618 316899 317302 330812 338543 338744 339622 340054 349477 343641 347335 348740 348870 357600 362705 365536 369293 370691 373382 374463

23. Ziehungstag 5. März 1928

Die der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	83906
4 Gewinne zu 10000 M.	84697 268266
10 Gewinne zu 3000 M.	244868 266952 297408 312134 364699
10 Gewinne zu 2000 M.	43087 65358 131762 196151 215199
32 Gewinne zu 1000 M.	9384 60720 64049 103227 115074 126308 151871 164381 161076 263766 269167 313357 326819 353829 355411
74 Gewinne zu 500 M.	8420 9301 12108 30194 49751 61747 68394 70651 84323 98300 106167 112494 113451 120687 133674 139456 139766 142050 154443 163737 170463 201083 203022 205086 229893 266737 283363 285772 305800 307492 312814 313273 318539 337819 354687 373499 374755
242 Gewinne zu 300 M.	1205 3588 8242 14195 14834 15687 15816 22185 22611 27050 32738 33202 37144 37882 39131 43574 43643 60567 63907 73997 77580 78405 81673 82064 87622 90101 93141 93341 97978 105871 106430 108507 109078 114904 115651 120885 126234 128961 134323 135250 138327 138682 139019 143093 143469 148644 157554 158425 165140 165585 169609 169830 180218 182135 185346 185776 193646 194072 201350 206093 207774 207893 208667 209803 212439 215209 216020 219145 223692 226976 231487 233222 234647 234795 236769 237829 239379 248931 255417 255668 262244 263203 265372 265457 276904 285322 286196 287628 290416 294798 297364 298535 301655 302543 306713 313577 315735 317378 322890 323941 324768 325781 326961 328408 331318 339744 341314 344770 347090 347637 350946 353839 355607 356770 357232 357634 362320 368403 369546 372163 372360

## Kleine Chronik

### Geopferte Arbeiter

Aus Mülheim an der Ruhr wird berichtet: In dem Maschinenwerk der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Wilhelmshütte in Mülheim an der Ruhr stürzte eine Gießpfanne, die mit flüssigem Eisen gefüllt war, durch Aussehen des elektrischen Stromes zu Boden und kippte um. Drei in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden durch das weit umherfliegende glühende Eisen so schwer verbrannt, daß zwei von ihnen im Krankenhaus ihren Brandwunden erlagen. Der dritte Verunglückte rettete sich durch einen Sprung durch das Fenster. Er hat jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Das Aussehen des elektrischen Stromes wird darauf zurückgeführt, daß der Kabelschub der Stromzuführung plötzlich brach.

(Wie kann ein Kran in einer Fabrik im Betrieb sein, bei dem die Unterbrechung des Stromes — die doch jederzeit eintreten kann — solche Folgen hat? Zweifellos handelt es sich um ein uraltes Modell, das eben solange in Betrieb blieb, bis ein Unglück geschah. Red. „W.“)

### Geheimnisvoller Autounfall

Wie aus Kempten im Allgäu gemeldet wird, stürzte eine große Limousine, die einer Münchener Fabrik gehörte, am freigelegenen Bahnhof Hegge bei Kempten 12 Meter tief ab. Der Wagen wurde vollständig zerrümmert aufgefunden.

Von dem Autolenker und den Insassen fehlt jede Spur. An Orte des Unfalls wurden indessen neben einem Damen Schuhabsatz auch noch andere Gegenstände gefunden. Auch zahlreiche Wundspuren waren vorhanden. Die Staatsanwaltschaft hat polizeiliche Erhebungen angeordnet.

### Das lebende Geißbock

Der Flieger Wiltralls läßt sich allabendlich im Zirkus Schneider, der gegenwärtig in Stuttgart spielt, aus einer riesigen Kanne heraus schießen und landet bisher stets wohlbehalten in dem an der Decke aufgespannten Netze. Bei der Sonntagabend-Vorstellung blieb er jedoch bewegungslos im Netze liegen und konnte

erst durch Sanitätsmannschaften mit Hilfe eines Flaschenzugs geborgen werden. Die etwa 4000 anwesenden Zuschauer gerieten durch den Vorfall in große Erregung. Der Unfall kam erst nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein. (Komische Leute diese Zuschauer. Erst gehen sie in den Zirkus, um die „Attraktion“ zu sehen, die nur deshalb eine Attraktion ist, weil ein Mensch sein Leben aufs Spiel setzt. Aber liegt dann der arme Kerl leblos im Netze, gerät man in ungeheure Erregung.)

### Ein Wohnhaus in die Luft geflogen

In Dzialojahn an der deutsch-polnischen Grenze hat eine furchtbare Explosionskatastrophe im Juni 1926 und 14 Menschen verletzt gefordert. In der Wohnung eines gewissen Kleber, der sich gewerbmäßig mit Kokain- und Scharlachmuggel beschäftigte, hatten ein polnischer Polizeiposten sowie zwei Beamte der Finanzwache eine Hausdurchsuchung abgehalten. Als einer der Beamten im Keller des Hauses ein Streichholz anzündete, erfolgte eine furchtbare Explosion. Das ganze Haus lag in die Luft und aus dem Keller schlugen hemmel Flammen; gleichzeitig entwickelte sich starker Aetherqualm.

In wenigen Augenblicken war das Haus bis auf die Mauern niedergebrannt. Aus den Trümmern ertönten Hilferufe der Verhütteten. Herbeilende Personen, die Hilfe bringen wollten, erlitten schwere Brandwunden.

Das Unglück wurde dadurch noch größer, daß im Keller einige Aetherfässer explodierten. Die drei Kinder des Wohnungsinhabers Kleber, ein Polizeiposten und ein Finanzkontrollleur waren auf der Stelle tot. Kleber selbst, seine Frau, vier Beamte und 8 weitere Personen wurden schwer verletzt.

### Vom Elefanten erdrückt.

Im Zoologischen Garten in Basel wollte ein junger Besucher einem Elefanten ein Stück Brot reichen. Das Tier packte plötzlich den Kopf des Mannes mit seinem Rüssel und drückte ihn gegen die Gitterstäbe. Der Wärter war sofort tot. Derselbe Elefant hat vor einigen Jahren schon einmal seinen Wärter getötet.

### Grippeepidemie in Japan.

In Tokio ist eine Influenza-Epidemie ausgebrochen, die durchschnittlich täglich 60 Todesfälle zu Folge hat.

# KURMARK

ist ein bodenständiger Begriff für TRADITION

ALTE KULTUR und neuzeitliche TECHNIK



5 Pf.

schaffen unter diesem Signum und Wappen eine so reiche Fülle edler

# GENUSSES

dass die Cigarette

# KURMARK

für jeden Raucher ein Privileg seiner Art ist



# Der große Andrang

der Käufer am Eröffnungstage unserer Schuh-Abteilung war uns eine Bestätigung dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Stets werden wir nur ausgesuchteste Qualitätsware zu

**billigen Preisen** bringen und wir werden alles aufwenden, um unsere Kunden vollauf zufriedenzustellen.

Wenn am Eröffnungstage das Verkaufspersonal nicht jeden Kunden mit der von uns gewünschten Sorgfalt und Aufmerksamkeit bedient hat, dann bitten wir um Entschuldigung. Es ist aber durch Neueinstellung von fachkundigen Damen Vorkehrung getroffen worden, um nunmehr eine ordnungsgemäße, geregelte Abwicklung der Verkaufshandlung zu gewährleisten.



# Lublin

das große Kaufhaus mit den kleinen Preisen.

## Zentral Theater

Heute und folgende Tage

### 8 Uhr: HARTSTEIN

mit seiner neuen Gesellschaft und seinen neuen Komödien:

### Drei grüne Jungen

Hartstein in den drei Titelrollen!

### Vorher der lustige Schwank: Adam und Eva

## Stadttheater

Mittwoch, 7. März, 1930 - 7. Abend

### Zum letzten Male!!

### Jonny spielt auf

Oper von E. Krask

Donnerstag den 8. März, 20 Uhr - 9. Abend

### Hanneles Himmelfahrt

Oper von P. Graener, hierauf:

### Liebeszauber

Sonntag, 11. März, 19.30 Uhr, außer Anrecht

### Einmaliges Gastspiel der japanischen Butterfly

### Jovita Fuentes

### in Madame Butterfly

## Wilhelm-Theater

Wiese Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Mittwoch den 7. März, 20 Uhr

### Einmaliger lustiger Abend

### Maria u. Joseph Plaut

mit neuem Programm

Sonntag den 10. März, 20 Uhr

### Wibbels Auferstehung

Komödie von H. Müller-Schlösser

Sonntag, 11. März, 20 Uhr

### TREIBJAGD

Ein Stück von R. Bism.

# Seefische!

hochwertige Volksnahrung!



Seefische sind preiswert in dieser Woche, solange Vorrat

blutfrischer Kabeljau o. Kopff 25 Pfund Die Fisch-Spezialgeschäfte bieten große Auswahl in frischen, geräucherten und marinierten Fischen.

Kaufen Sie bei folgenden Mitgliedern des Vereins der Fischhändler zu Magdeburg:

- Altstadt:**  
 Rißke in Vorhans, Breiter Weg 219  
 Otto Bralle, Sand auf dem Markt,  
 Erste Magdeburger Fischbrücke, Jakobstraße 47  
 Ernst Friede, Berliner Straße 16, 17  
 Erich Kersten, Neumärker 25b  
 Magdeburger Fischhändler, Alte Ulrichstraße 13  
 Weiler Weg 28, 31, 32, 33  
 G. Reddermann, Goldschmiedstraße 16  
 W. Siedentopf, Große Mühlstraße 9  
 Franz Schmalz, Schadowbogen 11  
 E. Sagen, Jakobstraße 40  
 Otto Schulz, Breiter Weg 230  
 D. Braune Köhler, Johannstraße 17  
 Friedrich Reile, Kanstraße 4  
 Alfred Beck, V. Alter Straße 14  
 W. Zimmermann, Sternstraße 6
- Alte Neustadt**  
 Karl Heise, Weinberg 56  
 Karl Heister, Lindenstraße 31  
 Hans Wandel, Hohewegstraße 2  
 H. Schippe, Hohewegstraße 64
- Neue Neustadt**  
 Wilhelm Keilholz, Sünder Straße 104  
 Theodor Müller, Mühlstraße 51  
 Otto Ritzke, Hamburger Straße 3  
 Oskar Ritzke, Friedrichstraße 6  
 O. Lehndorfer, Schindstraße 32  
 E. Schumann, Sünder Straße 33
- Friedrichstadt**  
 S. Schwarz, Heumarkt 1
- Buckau**  
 Karl Enlig, Rößener Straße 12  
 Ida Alieberg, Schönefelder Straße 24  
 G. Streibelein, Neue Straße 1  
 Otto Schulz, Feldstraße 3
- Endenburg**  
 Otto Schulz, Galberhütter Straße 110.
- Wilhelmstadt**  
 A. Förster, Rogge Straße, Dörschelder Straße 25  
 Ernst Friede, Annastraße 1, Große Dresdorfer Str. 28  
 und Große Dresdorfer Straße 169  
 A. Ginge, Dörschelder Straße 21  
 Hedwig Bernacke, Große Dresdorfer Straße 218
- Cracau:** E. Stacciai, Pfeifferstraße 2  
**Fermerleben:** Karl Tributh  
**Salble:** Luise Böhme  
**Wetterhüfen:** Karl Schmidt.

## Reichszentrale für Heimatdienst

## Stantsbürgerlicher Bildungstag

Groß-Ottersleben („Lustiges Land“, Dien, freie Straße)

Freitag  
**23. März**  
 8 Uhr abends

### Vorträge:

Die deutsche Außenpolitik von Bismarck bis zum Weltkrieg. Dr. Schwanecke.

Der Kampf um den Rhein. Direktor Dr. Koerlin.

Aussprache.

Eintritt 20 Pfennig. Eintritt 20 Pfennig.  
 Um zahlreiche Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft (Männer und Frauen) wird gebeten.

## ZENTRAL

### Theater-Restaurant

Täglich Riesenerfolg

erzielt das Sensations-Varieté-Programm

## Klassiker

darf man am besten so die Buchhandlung Volksstimme.

## Probst

### HAUS HOHENZOLLERN

Mittwoch den 7. März 1930 in städtischen Räumen

## Der Abschieds-Ball und Ehrenabend

Die Sensation von Magdeburg

Das große Ereignis

### Savoy-Orpheans-Band mit Teddy Sinclair

Gesellschaftstanz mit dem großen Tanzprogramm: Queenie Hall Conny Alexiew und Stella und Morell

## Konsumverein für Magdeburg u. U.

E. G. m. b. H.

Am Montag den 16. März, 19.30 Uhr, findet im Lokal von Ed. Holz, Fischertrugstraße Nr. 22, eine

## Ordentliche Vertreter-Versammlung

statt. Tagesordnung:  
 1. Bericht über das erste Geschäftshalbjahr 1927/28  
 2. Statutenänderung: § 15, 21, 23, 51 und 55.  
 Die Herren Vertreter werden gebeten, die Versammlung zu besuchen und sich durch den Vertreterausweis zu legitimieren.  
 Der Aufsichtsrat.  
 Carl Krone, erster Vorsitzender.

## Gute, gebrauchte Pianos

zur M. 370.- neue von 750.- an

## E. Hahn

Pianohaus Breiter Weg 113

1. Eingang, in der Brauereistraße

Begeben Sie nun die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu schenken

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

## UT Storchstraße PALAST - Buckau

Heute Dienstag bis Donnerstag:

### Der Welt größter Gesellschaftsskandal!

Das erschütterndste Drama, das je vom Leben diktiert wurde!

## Louise von Coburg

Von der reichsten und schönsten Prinzessin zur ärmsten Bettelgretchen

### Erna Morena

### Hoot Gibson

## Der König der Cowboys

## Eddy Polo

im Schlußteil seines hochspannenden Sensations-Abenteuers

## Die Eule

Die Erlebnisgeschichte eines Gentleman-Eindringers

## Das Rätsel der Fledermaus!

Das sensationelle Detektiv-Abenteuer

## ?!VARADINI!?

## LEIBNIZ-KEKS

UND SONSTIGE FABRIKATE DER BAHLEN A.G. HANNOVER WIE

BISKUITS, WAFFELN SIND NOCH IMMER UNERREICHT

GRATIS KOSTPROBEN WERDEN VERABFOLGT WÄHREND DER KEKSTAGE am Mittwoch den 7. März bis Sonnabend den 10. März.

## C. F. Seyer

Otto-von-Guericke-Straße 97.